Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

11.02.1943 (Nr. 42)

Visual Library

Anzeigen-Grundpreise:
Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen laut Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 2 19 31; Nachtruf und sonntags 2 47 65; Obernstraße 86, Ruf 2 19 31; Hafe: Mühlendamm 2; Bremen-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ede Poststraße; Ruf 4 34 56; Bremen-Vegesack: Hafenstraße 24: Ruf 4 und 5; Bremen-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89.

Bremer Zeitung

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug 2,30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. 30,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17 272. Eine Verhinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8, Fernruf 21931, Nachtruf und sonntags 24765, Sprechstelle: Verlagswerk, tägl. 12–13 Uhr, Schriftleitg. 12.30–13.30 Uhr

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 42 / 13. Jahrgang — Donnerstag, 11. Februar 1943 — Einzelpreis 15 Rpf.

Lebendige Mahnung

Schande den Engländern und Amerikanern

Am Ladogasee, am oberen Donez und westlich des Ostals sowie im Süden der Ostfront (westlicher Kaukasus und unterer Don) sind die Brennpunkte der gewaltigen Abwehrschlacht im Osten, die schon volle zehn Wochen währt. Unvorstellbar sind die Verluste an Menschen und Material, die die Sowjets dabei erlitten haben. Aber — wenigstens für uns in der Heimat — sind ebenso unvorstellbar die immer wieder neuen Menschenmassen und neuen Materialeinsätze, die Stalins Heerführer auch heute noch gegen unsere Frontabschnitte werfen.

In der Zurückweisung und Zerschlagung des unaufhörlichen Anpralls der bolschewistischen Horden sind die Verteidiger Europas nun schon fast ein Vierteljahr nicht mehr zur Ruhe gekommen. Aber die Front steht, und nachdem sie da und dort im Gewoge der Abwehrschlacht von ungeheuerlicher Ausdehnung elastisch zurückweichend sich verkürzt und damit verstärkt hat, können die Hoffnungen unserer Feinde, mit neuen Erschütterungen die seelische Standfestigkeit des deutschen Volkes auf die Probe zu stellen, als abwegig betrachtet werden. Wohl geht es auf unserer Seite auch nicht ohne Verluste an Menschen und Material ab. Sie stehen, so schmerzlich sie uns natürlich sind, in keinem Verhältnis zu dem, was der Feind einbüßte und täglich noch einbüßt. Sie sind aber immerhin eine lebendige Mahnung an das europäische Festland, das Deutschland und seine Verbündeten unter Einsatz aller Kräfte verteidigen, zu erwägen, was dieser Erdteil sonst noch tun kann, um diesen Kampf um Sein oder Nichtsein der abendländischen Kultur zu unterstützen.

Im Anblick der unvorstellbar harten Kämpfe im Osten, im Anblick der Schlacht bei der, wie selbst unsere Feinde in London zugeben, um die bittere Entscheidung der Weltgeschichte gerungen wird, fragen wir uns in der Heimat, und es sollten das auch die übrigen noch nicht vom Kriege berührten Völker Europas fragen, was getan werden kann, um die letzte Entscheidung zugunsten der europäischen Kultur zu sichern. Nicht Schnee und Eis, wie sie zur Zeit den Bolschewiken sich günstig erweisen, nicht Matsch und Regen, die in einigen Wochen vielleicht eine zeitweise unüberbrückbare Barriere zwischen den jetzt noch in erbittertem Ringen ineinander verbissenen Fronten legen werden, entscheiden zuletzt den Sieg, sondern die letzten Reserven seelischer und materieller Art, die aufzubringen wir in der deutschen Heimat zielbewußt entschlossen sind, die aber auch das übrige Europa mobilisieren müßte, wenn es eingedenk der bolschewistischen Pläne, Europa zu vernichten, sich dereinst nicht vor sich selber schämen will.

„Besteht Deutschland nicht gegen den Bolschewismus, so wird England fortgefegt". Diese seine Ueberzeugung sprach der bekannte schwedische Forscher Sven Hedin aus. Und wir, überlassen wir es, die Folgerungen aus dieser Feststellung den skandinavischen Ländern, aber auch den übrigen Neutralen in Europa und sogar den Engländern und Amerikanern, von denen der Forscher sagt, daß es traurig sei, daß sie den Bolschewiken helfen, die europäische Kultur zu zertrümmern.

Deutschland steht im Kampfe mit seinen Verbündeten gegen den Bolschewismus heute so, daß es der einzige unüberwindliche Damm gegen die rote Flut noch dem europäischen Festland ist. Schande den Engländern und Amerikanern, die immer noch die Stirn haben, sich als Kulturvölker zu bezeichnen, Schande vor allem, daß sie in sadistischer Wollust Nachtriegspläne wälzen, nach denen das deutsche Volk (das mit der ungebrochenen Kraft seines Herzens und mit der unbeugsamen Härte seines Willens heute die Rettung aller menschlichen Kultur vollzieht), als Objekt ihrer alttestamentarischen Rachegelüste ausgerottet und vernichtet werden soll. Die Waage des Schicksals wird anders ausschlagen, als sie es sich denken. Aber wir wollen in alle Ewigkeit nicht vergessen, was sie uns anzutun gedachten.

J. B/D.

Neuer Haßausbruch

Genf, 10. Februar. In der Kategorie der Wahnsinnsausbrüche gegen Deutschland, die in letzter Zeit in verstärktem Maße auf seiten der jüdisch-bolschewistisch-plutokratischen Kriegsverbrecher zum Ausdruck kommen, gehört auch ein im Londoner „Daily Expreß" vom 9. Februar veröffentlichter Artikel des parlamentarischen Korrespondenten des Blattes, William Barkley, der darin seinen sadistischen Haßgefühlen freien Lauf läßt. „Am Ende dieses Krieges", so schreibt er, „muß man den Deutschen die Krallen beschneiden, man muß ihnen alle Industrien nehmen, einen Quarantäne-Gürtel um Deutschland errichten und die Deutschen eine Generation lang im eigenen Saft schmoren lassen!" Deutschland sei eine Nation von Irren, die ihre Stärke zur Vernichtung anderer zu benutzen wisse. Wenn eine Naturkatastrophe die Deutschen vernichten und aus Deutschland eine libysche Wüste machen würde, dann würde sich die ganze Welt darüber freuen, ja, man würde es direkt begrüßen, wenn die Natur eine solche Katastrophe herbeiführen würde."

Die sowjetische Todesdrohung

Es hilft kein Buhlen um Stalins Gunst — Britenminister als Kremlagenten

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

bz. **Berlin**, 10. Februar. Es wirkt geradezu grotesk, wenn man im angloamerikanischen Lager sich in Fieberphantasien damit beschäftigt, was man wohl nach dem Kriege mit Deutschland machen könne, wenn man gleichzeitig klipp und klar sich zu dem Geständnis gezwungen sieht, daß bei jedem Ausgang des Ringens an der Ostfront Briten und Amerikaner in Europa nichts mehr zu sagen haben werden. In diesem Sinne ist überall der Artikel des Roosevelt-Juden Lippmann in der „New York Herald Tribune" gedeutet worden, der den Nachbarn der Sowjets die „Anpassung" an den Bolschewismus zur Pflicht machen wollte, weil sie auf angloamerikanische Hilfe gegenüber den Sowjets nicht rechnen könnten. In das gleiche Horn stößt jetzt die „New York Times" in einer Betrachtung über die Lage Finnlands. Den Finnen wird gesagt, daß sie die Konsequenzen zu tragen haben würden, wenn die Frage Finnlands zu einer solchen der Machtpolitik gemacht werde, und zwar „ohne Rücksicht auf sein Schicksal auf dem europäischen Kontinent, der im Falle einer Niederlage der Achse von den Sowjets beherrscht werden wird". Wenn die großen amerikanischen Blätter mit so auffallender Uebereinstimmung diese Frage behandeln, so läßt das auf eine amtliche Sprachregelung schließen, die wiederum nur in der Erkenntnis der eigenen Hilflosigkeit gegenüber den sowjetischen Ansprüchen für den Fall ihre Erklärung findet, daß Deutschland die bolschewistische Ueberflutungsgefahr nicht aufhalten würde.

Der notwendigen Folgerung, daß die nationale Existenz der europäischen Völker und die abendländische Kultur in Europa nur durch einen deutschen Sieg verbürgt werden kann, vermag sich nun niemand mehr zu entziehen. Das finnische Blatt „Aijan Suunta" zieht die Folgerung so: „Wir sterben lieber im Kampf für unsere Freiheit, als das wir es zulassen könnten, daß die Sowjetrussen uns als Volk ermorden." Im neutralen Ausland spricht sich beispielsweise „Svenska Dagbladet" höchst skeptisch gegenüber dem Rat aus, um die Gunst der Sowjets zu buhlen. Das habe sich immer für Europa und in besonderer Weise für die Nachbarn Sowjetrußlands als gefährlich erwiesen. Moskaus Einfluß dürfte entscheidend werden, wenn eine Vernichtung der wirklichen Kulturvölker glücke, und es sei nicht ausgeschlossen, daß sich im Falle eines Sieges die Bolschewiken gestatten könnten, alle Vorstellungen ihrer jetzigen Verbündeten zu überhören. Diese Vorstellungen erschöpfen sich nach einer Entwicklung des Krieges, die die Voraussagen des Führers bestätigt und alle britischen Berechnungen über den Haufen geworfen hat, heute in England und in der irrsinnig naiven Meinung, die „Svenska Dagbladet" so besorgt zurückweist, daß man nämlich mit dem Buhlen um die Freundschaft bei den Bolschewiken Verständnis und Bereitschaft zum Entgegenkommen und zum Kompromiß schaffen könnte.

Von dieser jedem politischen Realismus fernen Auffassung her ist es wohl auch zu verstehen, wenn am „Tag der Roten Armee" nicht weniger als 12 englische Minister sich als Redner bei den geplanten Veranstaltungen gemeldet haben.

An der Spitze steht natürlich Anthony Eden, der zusammen mit dem Sowjetbotschafter Iwan Maisky auf einer Großkundgebung in London das Wort ergreifen will, während Attlee, Anderson, Morrison, Lyttelton, Sir Stafford Cripps, Lord Cranborn, Brandon Braken, Dalton, Lord Selborn, Oliver Stanley und Duff Cooper in der Provinz sprechen werden. Ja, man hat sogar, um den Bolschewiken entgegenzukommen, den Huldigungstag für die „Rote Armee" vom 23. auf den 21. Februar vorverlegt, damit an einem Sonntag „Gottesdienst" und bolschewistische Agitation miteinander verbunden werden können. Der Rachen

(Fortsetzung auf Seite 2)

Sie fürchten deutschen Geist

Was Juda gegen unsere Schulen plant

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr. w. sch. **Berlin**, 10. Februar. Wenn die Agitatoren im angloamerikanischen Feindlager Nachtriegspläne erörtern, so ist das immer irgendwie eine Flucht aus der militärischen und politischen Wirklichkeit in das Reich der sadistisch blutrünstigen Phantasie. Mag es sich um politisch organisatorische Ideen für die Gestaltung der Nachkriegswelt oder darum handeln, den niedrigsten Haß- und Rachetrieben eine Form zu geben, immer handelt es sich im Grunde um Vogelstraußpolitik gegenüber den harten Notwendigkeiten und Tatsachen der Kriegsgegenwart und ihre Entwicklungstendenzen. Wir könnten darum das Aufwerfen solcher Themen durch die Feindagitation als gegenstandslos im Hinblick auf die letzten Möglichkeiten der Verwirklichung achtlos beiseiteschieben, wenn nicht diese Dinge immer wieder einen Einblick in die schändliche Geisteshaltung unserer Gegner vermitteln und darum stets aufs neue die unbedingte innere Notwendigkeit und sittliche Berechtigung des uns aufgezwungenen Kampfes bis zum äußersten unterstreichen würden.

In einer Zeit, in der sich England in einem hoffnungslosen Dilemma selbst im Rahmen der eigenen Kriegskoalition befindet, wo man sich gleichzeitig im Bewußtsein der eigenen Ohnmacht mit der Preisgabe Europas an den Bolschewismus und mit den Erbansprüchen der Yankees gegenüber dem Empire abzufinden beginnen muß, da weiß die englische Wochenschrift „Time and Tide" nichts Besseres als die Beschäftigung mit der Frage, was man denn mit dem deutschen Volke „nach dem Siege" machen könne. Das ganze Ausmaß der krankhaften Perversität enthüllt sich in einem „Plan zur Wiedererziehung Deutschlands".

Da wird im einzelnen die Entlassung der gesamten Lehrerschaft und die Aburteilung der führenden Lehrkräfte vor einem internationalen Gerichtshof gefordert, um Platz zu schaffen für die Einsetzung nichtdeutscher Lehrkräfte, die dann mindestens eine Generation lang das gesamte deutsche Erziehungswesen „überwachen und leiten" sollen.

Es hätte der Offenbarung dieses Wunschtraumes des jüdischen Hasses kaum noch bedurft, um uns das letzte Ziel der verbrecherischen Kräfte aufzuzeigen, die diesen Krieg entfesselt haben. Es kam und kommt diesen Kräften der Judäoplutokratie auf nichts anderes an, als auf die gründliche Vernichtung eines starken, arbeitsamen und anständigen Volkes im Herzen Europas, das sich dem Machtanspruch eines Parasitenvolkes und der internationalen Finanzhyänen nicht unterwerfen, sondern sein Lebensrecht, seine Freiheit und den von ihm von der Vorsehung zugewiesenen Führungsanspruch auf unseren Erdteil zum Segen aller europäischen Völker

Eines aber verlangt das Schicksal, ehe es uns mit seiner Erfüllung begnadet – die totale Bewährung, die aus der ungebrochenen Kraft unserer Herzen und aus der Härte unseres unbeugsamen Willens erwächst: Keiner gewinnt, der nicht den vollen Einsatz auf den Tisch wirft.

KONRAD FERDINAND MEYER

Albert Hoffmann

mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Gauleiters Westfalen-Süd beauftragt

Berlin, 10. Februar. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Infolge der Arbeitsüberlastung des Gauleiters Paul Giesler, der bisher mit der Führung des Gaues Westfalen-Süd die vertretungsweise Führung des Gaues München-Oberbayern und die Führung der gesamten bayerischen Landesregierung einschließlich der Geschäfte des bayerischen Ministerpräsidenten in seiner Person vereinigte, hat der Führer den bisherigen stellv. Gauleiter des Gaues Oberschlesien, Hauptdienststellenleiter Albert Hoffmann, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Gauleiters im Gau Westfalen-Süd beauftragt.

Die Einführung des stellv. Gauleiters Hoffmann in sein neues Aufgabengebiet nahm Gauleiter Giesler am 9. Februar in Bochum vor. Gauleiter Giesler richtete bei dieser Gelegenheit neuerliche Worte des Dankes an den stellvertretenden Gauleiter Vetter, der auch bei mit der Führung des Gaues beauftragten Hauptdienstleiter Hoffmann zur Seite stehen wird.

*

Hauptdienstleiter Albert Hoffmann ist als einer der ersten nationalsozialistischen Kämpfer unserer Hansestadt vielen Bremern durch seine erfolgreiche Tätigkeit in der Kreisleitung der NSDAP, die sich über die Jahre 1933 und 1934 erstreckte, in lebhafter Erinnerung. Er hat sich besondere Verdienste als Organisations- und Propagandaleiter des Kreises Bremen erworben und wurde 1934 von Bremen zunächst in die Reichsleitung der NSDAP. nach München berufen.



Bei einem Kampfunternehmen ist ein Sturmgeschütz auf einen vom Schnee verwehten Flußlauf gestoßen, dessen Eisdecke die schwere Last nicht trägt. Das Geschütz brach bis ans Rohr ein. Durch Funk wurden die Nachbargeschütze zum Feuerschutz herbeigerufen. Bald wird das Sturmgeschütz wieder frei sein.

PK-Kriegsberichter Koster (PBZ) (Sch) Autoflex

Neue Phase des britisch-amerikanischen Machtkampfes

London gab de Gaulle das Stichwort: „Girauds Regime ist ungesetzlich"

Drahtbericht unseres Vertreters

dr. b. **Vichy**, 10. Februar. Der Chef der französischen Emigranten in London, General de Gaulle, nahm im Verlauf einer Pressekonferenz erneut zu der politischen Entwicklung in Französisch-Nordafrika Stellung. Die Tatsache, daß seine Erklärung eine einzige Anklage gegen den von den Amerikanern zum „zivilen und militärischen Oberbefehlshaber über Nord- und Westafrika" ernannten General Giraud darstellte und in London in aller Oeffentlichkeit gegeben werden konnte, beweist, daß de Gaulle wieder einmal im englischen Auftrag und als Wortführer der englischen Kritik auftrat. De Gaulle stellte im Verlaufe seine Ausführungen erneut fest, daß die Verhältnisse in Französisch-Nordafrika, besonders nach der kürzlich erfolgten Konsolidierung des Regimes Giraud „unhaltbar" seien. Die augenblickliche Organisation Französisch-Nordafrikas könne lediglich als „provisorisch" bezeichnet werden, da sie nicht auf republikanischen Grundlage erfolgt sei und jeglicher Legalität entbehre. „Nur zwei Möglichkeiten", so erklärte de Gaulle, „kommen in Betracht: Vichy oder das Gesetz der französischen Republik". Für die Befreiung Frankreichs aber komme allein die Konzeption der dritten Republik in Frage. Bedauerlicherweise habe sich General Giraud noch nicht zwischen beiden Möglichkeiten entschieden. Auch seine Besprechung mit ihm in Casablanca, so unterstrich de Gaulle, habe in dieser grundsätzlichen Frage keinerlei Klärung gebracht. Dem zweideutigen und ja gerade Verhalten Giraud, das offenbar auch Churchill festgestellt hatte, stellte de Gaulle scharf die Haltung der Gaullisten gegenüber.

Als Beweis für die „reaktionäre" Haltung des amerikanischen Beauftragten Giraud führte de Gaulle eine Aeußerung Giraud an, derzufolge die Judenfrage in Nordafrika einer „graduellen Reform" unterzogen werden müsse und nicht, wie de Gaulle es wollte, im Bausch und Bogen gelöst werden könne. Bezeichnend für die diktatorische Gewalt, die Giraud in Algerien und Marokko ausübe, sei die Tatsache, daß das bis zur amerikanischen Landung in Nordafrika illegal erschienene gaullistische Blatt „Combat" auch jetzt immer noch von den Giraud-Behörden verboten sei. Gegenüber dieser englandfeindlichen Haltung der nordafrikanischen Behörden müsse der französische Emigrationschef in London voll Bitterkeit feststellen, daß die Gaullisten aus Französisch-Nordafrika praktisch völlig ausgeschaltet seien, obwohl Giraud in Casablanca ein Zusammengehen der beiden französischen Dissidenten-Bewegungen in Aussicht gestellt habe. Mit Recht, so meinte de Gaulle, errege die politische Lage in Französisch-Nordafrika das Interesse der ganzen Welt, denn in ihr spiegele sich nicht nur der Gegensatz zwischen den Gaullisten und den Anhängern Girauds, sondern das Verhältnis der angelsächsischen Verbündeten überhaupt. „Nordafrika" so rief de Gaulle dramatisch aus, „ist der Prüfstein der Alliierten! „Bisher sei diese erste Erfahrung in Nordafrika jedoch, „nur durch tragikomische Ereignisse und blutige Zusammenstöße" gekennzeichnet worden. Es wäre daher an der Zeit, daß die französische „Würde" wiederhergestellt werde.

Diese außerordentlich scharfe und aggressive Rede de Gaulles gegen die USA. nach der Rückkehr Churchills von seinem Besuch bei Giraud und Peyrouton stellt gewissermaßen den englischen Kommentar zu Churchills Aufenthalt in Algerien dar. Damit ist Casablanca nicht nur radikal ausgetilgt, sondern der Konflikt, der in Casablanca beigelegt werden sollte, hat sich nun zu einer Krassheit entwickelt, die er selbst kurz vor dem Darlan-Mord noch nicht gehabt hatte. de Gaulle hat festgestellt, daß in diesem Zusammenhang auch der augenblickliche Besuch seiner Vertreters Catroux in Algerien nichts ändern wird. Catroux soll keineswegs eine Stellung im Stabe Girauds einnehmen, sondern versuchen, die direkte Verbindung zu der französischen und mohammedanischen Bevölkerung aufzunehmen. Aus diesen Andeutungen geht hervor, daß Catroux die Aufgabe hat, unter den Untertanen Girauds die Opposition zu schüren.

Unser Tagesspiegel

Im Süden der Ostfront halten die schweren Abwehrkämpfe in unverminderter Härte an.

Im Gebiet des oberen Donez und westlich des Ostal-Abschnittes wurde der Feind an mehreren Stellen zurückgeworfen.

Die Vernichtungswut des jüdischen Feindes berauscht sich nunmehr an Plänen über die Erdrosselung des deutschen Geisteslebens.

In der Seeschlacht auf der Höhe der Jsabell-Insel wurden insgesamt zwei feindliche Kreuzer, ein Zerstörer und 10 Torpedoboote versenkt.

Der britisch-amerikanische Machtkampf in Afrika ist in eine neue Phase getreten.

Britische Minister wollen sich als sowjetische Agitatoren betätigen.

Im „Hause Seefahrt" fand die Schafferwahl für 1945 statt.

Den Fremdenverkehrsbetrieben wird strengste Durchführung der Lenkungsbestimmungen zu Pflicht gemacht.

Der Börsenhandel und Börsenverkehr wird erheblich eingeschränkt.

überhaupt nicht mehr vorstellbar wäre. Das alles interessiert den Mann von „Time and Tide" nicht.

Er will zunächst alle Volksschulen in Deutschland auf ein Jahr, alle höheren Schulen auf zwei Jahre und alle Universitäten und Hochschulen auf drei Jahre schließen lassen.

Um dann nach den erwähnten Maßnahmen gegen die Lehrkräfte die heranwachsende Jugend in Deutschland durch „nichtdeutsche", will wohl sagen in der Hauptsache durch jüdische Lehrkräfte in ein System der Verdummung und geistigen Abhängigkeit zu bringen, in der sie den jüdisch-bolschewistisch-plutokratischen Ausbeutern aus der Hand fressen soll. Alle Ueberlieferungen echten deutschen Geisteslebens, die höchsten Werte unserer Kunst und Wissenschaft, das Ideengut deutscher Bücher würden in einem solchen System gewiß keinen Platz mehr haben. Die Leute, die in der Enthüllung solcher Pläne ihren sadistischen Instinkten freien Lauf lassen, können nicht ahnen, wie sie auf diese Weise die Kräfte des deutschen Volkes zur Abwehr und zum Angriff steigern, wie sie die Glut des Hasses schüren und uns mit letzter Deutlichkeit die Notwendigkeit aufzeigen, das Aeußerste unserer Möglichkeiten einzusetzen, um zu einer Abrechnung mit diesen Gesellen zu kommen. Wir wollen uns für diesen Tag alles merken, was man uns zugedacht hatte und instinktsicher mit einem Fanatismus ohnegleichen kämpfen, um auch die Werte unseres Geisteslebens und seiner Entwicklung uns zu erhalten und unseren Kindern und Kindeskindern als ewigen Bestand zu sichern.

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Februar. Der Führer verlieh dem Hauptmann Erwin Fischer, Staffelkapitän in einer Fernaufklärergruppe, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihm folgendes Schreiben: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 191. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler".

An der Ostfront fiel Hauptmann Horst Kerjin, Kompanieführer in einem Fallschirmjäger-Regiment, der sich im Westfeldzug das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erkämpfte.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 10. Februar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „An der libysch-tunesischen Grenze Aufklärungstätigkeit. Fahrzeugansammlungen und Truppenkonzentrationen wurden mit gutem Erfolg von Abteilungen der Achsenluftwaffe angegriffen. Im Kampfabschnitt von Tunis Störungsfeuer der beiderseitigen Artillerie. Ein feindlicher Flugzeugverband führte einen heftigen Bombenangriff auf Kairuan (Tunis) durch und verursachte unter der Bevölkerung zahlreiche Opfer. Deutsche Jäger schossen im Luftkampf 16 Flugzeuge ab. Sprengs und Brandbomben wurden auf einige Orte der sizilianischen Küste am Tonischen Meer auf Noto Marina und auf die Stadt Trapani abgeworfen. Geringer Schaden. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Ueber Trapani schoß die italienisch-deutsche Flak vier Flugzeuge ab. Eines stürzte nördlich der Stadt ab, ein anderes fiel bei der Insel Egadi ins Meer, ein drittes stürzte im Gebiet von Blandino und das vierte südlich von Faceco ab."

Neue Nationalräte in Italien

Rom, 10. Februar. Auf Anordnung des Duce ernannten Parteisekretär Minister Vidussoni und Korporationsminister Tiengo eine Reihe von neuen Nationalräten. Sechs der ausgeschiedenen Minister, nämlich der frühere Erziehungsminister Bottai, der Minister für öffentliche Arbeiten Gorla, Verkehrsminister Host Venturi, Volksbildungsminister Pavolini, Außenhandels- und Devisenbeschaffungsminister Riccardi und Korporationsminister Ricci, sind zu Nationalräten ernannt worden. Die bisherigen Nationalräte Fera, San Tamaria, Lantini und Mondini übernahmen innerhalb der Kammer ein anderes Ressort, während eine Reihe von bisherigen Nationalräten zu Senatoren ernannt wurde.

Gandhi im Hungerstreik. Nach einer Reutermeldung aus Puna (Indien), wo sich Gandhi als britischer Gefangener in Haft befindet, ist der Mahatma in den Hungerstreik getreten. Gandhi, der 72 Jahre alt ist, will den Hungerstreik aus Protest gegen die britischen Gewaltmethoden in Indien drei Wochen fortsetzen.

Bauer zur See

Das Bild eines Vorposten-Wacho fixiere

Den nachfolgenden Bericht schrieb unser Berufskamerad, der Kriegsberichter Schriftleiter Gustav Herrmann, kurz vor seinem letzten Einsatz, von dem er nicht mehr zurückgekehrt ist.

PK. Fliegeralarm! Alles stürzt auf die Gefechtsstationen. Auf der Brücke des Vorpostenbootes steht als Wachoffizier der Obersteuermann, „der Alte". Mit seinen scharfen, grauen Augen sucht er die tiefhängenden Wolken ab. Werden die überfliegenden Britenbomber die Decks durchstoßen und zum Angriff ansetzen? So wie damals, als der frühere Fischdampferkapitän mit dem Vorpostenboot zugleich „seinen Dampfer" verlor. Er verlieh den „Reichspräsidenten" als letzter Mann. Er hatte in den wenigen Minuten, die der Bombenvolltreffer der Besatzung noch zum Aussteigen ließ, versucht, seinen alten Fischdampfermaschinisten zu retten. Vergeblich, der Maschinenmaat hat mit zwei Maschinengefreiten damals in dem Boot sein Grab in der Nordsee gefunden.

Von diesem seinen schwersten Tag seines Fronterlebens spricht der in der Mitte der Vierziger stehende stämmige, bedächtige Wachoffizier, nachdem die feindlichen Bomber in der Wolkendecke landeinwärts ohne Angriff abgeflogen sind. Wie Wolkenfetzen vom Wind dahingejagt werden, so werden die Sätze von dem blonden Schlesier hervorgestoßen. Aus ihm spricht in der Erinnerung an jenen Tag die innere Erregung. Sonst kommen seine Worte langsam, fast bedächtsam. Man spürt, daß er, wie es der bäuerliche Mensch zu tun pflegt, seine Worte abwägt. Manchmal glaubt man, daß ihm, dem Sohn der niederschlesischen Erde — er stammt von einem Bauernhof eines Fleckdens in der Nähe von Breslau — das Sinnieren des oberschlesischen Gebirglers nicht fremd ist. Verantagung und Beruf, dreißigjährige Seemannszeit vom Schiffsjungen bis zum Fischdampferkapitän haben ihn so geformt, wie er heute dasteht, rauh und kantig in der äußeren Schale, warm, herzlich und in einer Stunde der Aufgeschlossenheit fast empfindsam für all das, was ihm Inhalt seines Lebens bedeutet: Heimat, Familie, Beruf, die See, die ihm Natur und Element ist, mit Leben und Fruchtbarkeit, dem Segen der Tiefe erfüllt, wie dem Bauern die Scholle und die Ernte.

Zum zweiten Male hat der Wachoffizier zu Beginn dieses Krieges den Fischfang mit dem Minenfuchen, das Fananetz mit dem Otternoerät vertauscht und auf der Brücke vom Posten des Fischdampferkapitäns auf die Befehlsstelle des Wachoffiziers hinübergewechselt. Auch hierin fühlt er wie der Bauer, der den Pflug mit dem Schwert getauscht hat. Für ihn ist dieser Kampf nur eine andersgeartete Fortsetzung des Ringens um die Nahrungsfreiheit der Nation. Er hat in den Fangfahrten der deutschen Fischdampfer stets auch eine Seite der besonders harten Existenzbedingungen unseres Volkes gesehen, die sich hier für die Hochseefischer aus der Lage in der Tiefe des nassen Dreiecks ergeben. Die lange Anreise bis ins Nordmeer und die fast erdrückenden Marktverhältnisse zwangen ihn zum Preis und Erfolg ihrer harten Arbeit schwerer sich zu mühen als die Briten, die Normeger oder die Russen. Erst die Marktregelung im nationalsozialistischen Deutschland gaben die notwendige Grundlage und damit auch die Voraussetzung für die bessere Gestaltung der Arbeitsbedingungen und die soziale Stellung der Fischdampferbesatzungen.

Was und wie der Obersteuermann über seinen ihm lieb gewordenen harten Beruf spricht, beweist, daß er in seinen Denken auch in dem nun schon ins vierte Jahr getretenen Krieg ihm stets verhaftet blieb. Er fühlte sich auch bei der Länge des Krieges nie aus der organischen Eingebundenheit in die Vielgliedrigkeit des völkischen Daseins und Schaffens gerissen. Er ist der Typ des deutschen Soldaten, der jedem Landsknechttum fern bleibt. Er hat dazu die Kraft, die eigene Verbundenheit mit Heimat und Friedensschaffen auszustrahlen auf die jungen Kameraden seines Bootes, denen er auch den Weg zur sachlichen Weiterbildung mitten im Kriege zu ebnen bemüht. Er weiß sie, die sich manchmal zu lange schon aus einer noch nicht abgeschlossenen Berufsausbildung gerissen fühlen, auf die gewaltigen Aufgaben hin, die den deutschen Menschen in der Nachkriegszeit auf vielen Außenposten, nicht nur im Ostraum, gestellt sind, in denen sofort ein beschleunigt rufendes Wirkungsfeld sich öffnet, während gleichzeitig im Inland die Anforderungen des Arbeitseinsatzes die höchste Kraftentfaltung eines jeden einzelnen Schaffenden verlangen. Er weiß um die Sorgen manches Jungen, aber er versteht es an seiner Stelle auf den Auskommen des „absoluten Kriegers" entgegenzuwirken, der in der geschichtlichen Vergangenheit unseres Volkes im Dreißigjährigen Kriege seinen unseligen „Idealtypus" gefunden hat. So ist er, um im geschichtlichen Bilde zu bleiben, eher dem kämpfenden fränkischen Bauern zu vergleichen, der die Grundlagen des fränkischen und damit des mächtigen mittelalterlichen deutschen Imperiums ersteiten half.

Seit einem Jahr trägt der Wachoffizier das E. K. 1. Klasse für seinen wiederholt bewiesenen unerschrockenen Einsatz in gefahrvollen Augenblicken der alltäglichen Kriegsfahrt eines Vorpostenbootes. Er zeigt damit nur im Kriege sein Kämpfertum, das ihm auch im Ringen des gesamten Lebens seinen Weg vom Schiffsjungen zum Fischdampferkapitän hat nehmen lassen. Dieser Weg in die Ferne war ihm, dem schlesischen Bauernsohn, der schon als Schuljunge mit den Pferden umzugehen wußte, nicht vorgezeichnet. Als sein Vater früh starb, stand die Mutter mit zehn Kindern unter vierzehn Jahren allein auf dem 60 Morgen großen Bauernhof. Ohne Nachbarschaftshilfe — die in der Bauernschaft des nationalsozialistischen Deutschland schon selbstverständlich geworden und sich gerade im Kriege glänzend bewährt hat — war sie nach mehreren Mißernten den Hyänen jüdischer Geldverleiher und Händler machtlos ausgeliefert. Der Hof war nicht mehr zu halten. Die Kinder wußten sich, teils auf sich gestellt, hart durchs Leben kämpfen. Der junge Seemann, der seit 1912 gefahren war, kam 1917 an Bord eines Hilfsminenschiffes und hat so heute fünf Jahre seines Lebens auf deutschen Kriegsschiffen, Minensuchern und Vorpostenbooten, Dienst getan. 1919 kehrte er, mit der Fahrtkarte nach Schlesien und 30 Mark entwerteten Abfindungsgeldes, heim. Nur mit Mühe gelang es ihm, sich die Berufsstellung zu verschaffen und auf deutschen Fischdampfern wieder seinen Broterwerb zu finden. Er wurde Steuermann und 1931 konnte er als Kapitän auf die Brücke eines Fischdampfers treten. Mit dem ersten Tage des zweiten Weltkrieges hat er mit seiner Besatzung den Dampfer für die Kriegsmarine in Dienst gestellt. Er fuhr auf ihm als Obersteuermann, bis das Vorpostenboot der Ueberwachung der Nordsee und der Sicherung der Geleitzüge diente. Er wurde Wachoffizier und hat seitdem seine Pflicht erfüllen, wie er sie immer in seinem Leben erfüllt hat, als erfahrener Seemann und als straffer Soldat, der von seinen Männern die gleiche harte Pflichterfüllung verlangt wie von sich selbst.

Die sowjetische Todesdrohung

(Fortsetzung von Seite 1)

druck, der von englischer Seite auf den Ministerauftmarsch gelegt wird, ist verständlich, wenn man berücksichtigt, mit welchen Erwartungen die Sowjets und mit welchen Sorgen die Engländer selbst auf die Probleme der militärischen Zusammenarbeit blicken. Sehr aufschlußreich in dieser Beziehung ist der nachfolgende Bericht unseres Stockholmer hw.-Vertreters:

In der englischen Presse finden sich mancherlei interessante Hinweise, die auf die englischen Sorgen und ihre Hintergründe deuten. Dazu gehören beispielsweise Berechnungen über die bolschewistischen Verluste bei der letzten Offensive. Sie werden von den englischen Militärschriftstellern — sicher eher zu niedrig als zu hoch — im allgemeinen auf 200 000 Mann im Monatsdurchschnitt für das letzte Dreivierteljahr, also auf fast 2 Millionen Mann für die letzten neun Monate veranschlagt. Es wird weiter angegeben, Stalin habe diesmal die gesamte strategische Reserve der „Roten Armee" in Stärke von etwa 200 Divisionen in die Waagschale geworfen. Trotzdem sei infolge der Höhe der Verluste damit zu rechnen, daß das Maximum der sowjetischen Anstrengungen bald erreicht sei. Dann kommt nicht nur das den Erwartungen der Bolschewisten, sondern auch nach denen der Massen in den Plutokratien selbst die Reihe an jene. Während die die zitierten Ziffern über die bolschewistischen Anstrengungen und Verluste veröffentlichen, bringen die englischen Blätter wohl oder übel auch gelegentlich Berichte über die deutschen Rüstungen an allen Küsten Europas und Mutmaßungen über die Stärke der deutschen Kräfte, die für die Abwehr eines Invasionsversuches verfügbar wären. Sie gelangen dabei zu dem Schluß, daß die Antiachsenmächte gezwungen sein würden, mit einer nötigen Invasionsstärke von 150 Divisionen zu rechnen. Die hierfür erforderliche Tonnage, so wird hinzugefügt, sei leider enorm, was auf jeden Fall kein Unternehmen über allzu große Entfernungen zulasse. Dunkle Erinnerungen an vergangene Kriegsjahre kommen hinzu, denn „News Chronicle" beispielsweise warnt an Hand einer Norwegenbetrachtung eindringlich, nicht etwa die Erfahrungen vom Juni 1940 zu wiederholen.

Daher also das englische Bemühen, den Sowjets durch begeisterte Reden am „Tag der Roten Armee" und durch Kundgebungen ähnlicher Art begreiflich zu machen, daß obnehin schon alles nur mögliche geschehe, um ihren Kampf mit den Mitteln der Agitation zu unterstützen; daher Churchills starke Verärgerung über Lord Beaverbrooks Oberhaus-Vorstoß gegen die nach seiner Ansicht unzulänglichen Ausmaße der Hilfe für die Sowjets. Gleich bei seinem ersten Auftreten im Unterhaus gebrauchte Churchill, auf die Hilfe für die Sowjets angesprochen, in bezug auf Beaverbrook die Formulierung: es habe sich hier um ein Vorgehen mit unnötig starker Stimulierung gehandelt. Nicht minder abfällig behandelte Churchill die Aufforderung, zur U-Boot- und Tonnagekrise zu sprechen. Er beteuerte, er werde die erste passende Gelegenheit benutzen, um zu den Transport- und Schiffahrtsfragen Stellung zu nehmen. Er werde anläßlich seines Berichts über die Kriegslage „diese vitale Frage" behandeln, aber nicht in einer Form, die dem Feind wertvolle Informationen geben würde. Das ist die übliche Einschränkung, die vorbeugen soll, daß man ihm irgendwelche unangenehmen Fragen stellt und die bereits anklingt, daß keine wirklichen Verlusteingeständnisse erwartet werden dürfen. Eine Diskussion über die Handelsflotte bezeichnete Churchill ausdrücklich als „gegenwärtig nicht angängig", was nicht nur auf die Tonnagejorgen, sondern auch auf die englisch-amerikanische Konkurrenz nach dem Krieg und die Vorstöße der Reeder für Wiederherstellung der alten englischen Handelsmacht abzielt. Churchill weiß, daß diese beiden Fragen unlösbar und unteilbar miteinander verknüpft sind. Hier liegt die andere Seite des unentrinnbaren britischen Dilemmas.

Harte Abwehrkämpfe an der Ostfront

Der Feind im Gebiet des oberen Donez und westlich des Oskol-Abschnittes an vielen Stellen geworfen

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Die schweren Abwehrkämpfe im Südteil der Ostfront hielten auch gestern in unverminderter Härte an. In zäher Abwehr und bei wuchtigen Gegenangriffen wurden den Sowjets erneut schwere Verluste beigebracht. Bei ausliegender Kampftätigkeit im Westkaukasus wurden alle feindlichen Angriffe, die zum Teil mit Panzerunterstützung geführt wurden, abgewiesen. Im Gebiet des oberen Donez und westlich des Oskol-Abschnittes brachten die deutschen Divisionen an vielen Stellen den Vormarsch des Feindes nicht nur zum Stehen, sondern warfen die Sowjets unter schweren Verlusten nach Osten zurück. Hierbei wurde ein feindliches Kavallerieregiment fast restlos vernichtet. In diesen Kämpfen haben sich die 168. und 45. Infanteriedivision besonders ausgezeichnet. Im mittleren Abschnitt und im Nordteil der Ostfront verlief der Tag im allgemeinen ruhig.

An der Nordafrika-Front nur örtliche Artillerie- und Spähtruppätigkeit. Sturzkampfflugzeuge bekämpften wirkungsvoll feindliche Batterien im tunesischen Hochland. Bei einem Tagesvorstoß gegen den Hafen Bone trafen schnelle deutsche Kampfflugzeuge ein großes Frachtschiff mit schweren Bomben und zerstörten mehrere Lagerhallen. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger 16 feindliche Flugzeuge ab. Einzelne britische Bomber unternahmen in der vergangenen Nacht militärisch wirkungslose Störangriffe auf westdeutsches Gebiet. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten am gestrigen Tage mehrere Orte in Süd- und Südostengland."

Über Englands Südküste

Wirkungsvoller Tagesangriff unserer schnellen Kampfflugzeuge

Von Kriegsberichter Hans Gräwe

PK. ....., 10. Februar. Auf dem Feldflugplatzen im Westen herrscht heute Hochbetrieb. Donnernd heulen die Motoren der Flugzeuge auf, die wenige Minuten später über den Platz rasen, gierigen Raubvögeln gleich stürzen sie mit ihren Bombenlasten davon, verschwinden unheilverkündend am fernen Horizont. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge sind zum Tagesangriff gegen England gestartet. Die Besatzungen sind und ihre vernichtenden Lasten im Tiefflug in das Land des Feindes tragen, hatten uns mit erwartungsfrohen Augen die Hand gedrückt. Wir spürten um ihre gute Stimmung: Der Angriff galt einem besonderen Ziel!

Die Männer vom Bodenpersonal haben zwar noch alle Hände voll zu tun, aber sie verweilen heute länger denn sonst am Rande des Rollfeldes. Von manchen Dingen wissen sie zu berichten. Mit Stolz sprechen sie von der Kühnheit und dem Draufgängertum „ihrer" Flugzeugführer, mit freudiger Begeisterung von ihren Erfolgen. In der Tat: Es sind ganze Kerle, die Flugzeugführer. Ihr Erleben kennt viele Wegstrecken, die mit vielen tapferen Taten ausgefüllt sind. Sie alle haben zahlreiche Tageseinsätze gegen England hinter sich. Die Warte wissen, daß ihnen auch diesmal wieder erfreuliche Kunde zuteil wird. Mit wachsendem Interesse blicken sie von Zeit zu Zeit auf die Uhr. Plötzlich erfüllt wieder Motorengeräusch die Luft. Von ferne brausen die Flugzeuge heran, rasen schließlich im Tiefflug über den Platz. Ob wir gratulieren können? . . .

Mit freudestrahlendem Gesicht steigt Staffelkapitän Oberleutnant K. aus seinem Flugzeug. „Das war wieder eine tolle Fahrt", berichtet er. „Diesmal hatte der Tommy eine gute Nase: Die Küstenflak war alarmiert. Aber wir durchbrachen den Sperrgürtel, faßten tief nach England hinein. Und jetzt wird der Tommy seine Nase rümpfen: Wir haben ihm wieder einen ordentlichen Denkzettel gegeben." Ziel war eine Stadt im Süden Englands. Sie erlebte an diesem Vormittag den Angriffsgeist der deutschen Luftwaffe. „Die Flak, die dort eingesetzt ist, hat uns wenig getan, wir flogen über sie hinweg und waren verschwunden, ehe sie uns zu fassen bekam. Die Bomben hatten samt und sonders gesessen. Unsere Ziele waren bald eingehüllt in Flammen und Rauch. Der Tommy wird uns so bald nicht vergessen . . ."

„Auf dem Rückflug bemerkten wir Spitfires", berichtet Oberleutnant K. weiter. „Sicherlich sollten sie uns den Weg abschneiden. Aber die Burschen trafen in 200 Meter Höhe mit entgegengesetztem Kurs herum und haben uns nicht entdeckt. Bald — das ist sicher — werden sie wieder nach uns suchen können." Unsere schnellen Kampfflugzeuge, die fast an jedem Tag über England erschienen und ihre Bomben oft wie ein Blitz aus heiterem Himmel in die besohlenen Ziele werfen, werden dem Feind noch viele harte Schläge versetzen.

Das Luftgefecht über Kairuan

Berlin, 10. Februar. Am 9. Februar kam es an der tunesischen Front im Gebiet von Kairuan zu einem großen Luftgefecht. Sechs deutsche Jagdflugzeuge stießen bei einem Sperrflug über eigenem Gebiet einen von etwa 50 Jägern begleiteten starken feindlichen Bomberverband. Trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit des Gegners griffen die deutschen Jäger sofort an und schossen in einer etwa 50 Minuten dauernden Luftschlacht nicht weniger als 15 Flugzeuge, darunter drei Lightning, ab. Ritterkreuzträger Oberleutnant Rudorffer konnte allein acht Abschüsse hintereinander erzielen. Dieser Sieg, der erneut die Ueberlegenheit der deutschen Jagdflieger an der Front beweist, ist um so höher zu bewerten, als die sechs deutschen Jäger trotz der mehrfachen Uebermacht die 15 Abschüsse ohne eigene Verluste erzielten und sämtlich zu ihren Startplätzen zurückkehrten.

Das japanische Oberhaus billigte am Mittwoch nach kurzer Beratung einstimmig das außerliche außerordentliche Militärbudget in Höhe von 27 Milliarden Yen. Damit ist dieses Budget von beiden Häusern verabschiedet worden.

Die britische Admiralität gab bekannt, daß das U-Boot „P 48" überfällig sei und als verloren angesehen werden müsse.

Neuer Luftalarm in London

Oberhaus-Debatte über die Zivilluftfahrt

hw. **Stockholm,** 10. Februar. (Von unserem Vertreter). London berichtete am Mittwoch wiederum über Luftalarm in der britischen Hauptstadt. Das englische Luftfahrtministerium behauptete in einer Pressekonferenz — gewissermaßen zur Entschuldigung der neuerlich wieder aufgenommenen deutschen Luftangriffe — daß nach ihren Ermittlungen angeblich ungefähr die Hälfte aller deutschen Luftstreitkräfte weiter im Westen stehe. Besonders stolz scheinen die Engländer bezeichnenderweise über die Anwendung von „Zeits- und Verzögerungsbomben" gegen nichtdeutsche Gebiete zu sein. In der Pressekonferenz der englischen Luftwaffe wurde die Anwendung solcher Bomben gegen Kopenhagen erörtert; weil sie die Ermittlung angerichteter Schäden und die Durchführung von Reparaturarbeiten verzögere. In Kopenhagen wurden bekanntlich nur Wohnviertel getroffen, und nach den Berichten der dänischen Presse wurde die Bevölkerung der dänischen Hauptstadt durch diese englischen Verzögerungsbomben tagelang beunruhigt. Im Oberhaus begann am Mittwoch eine Debatte über die Zivilluftfahrt, wobei auch die Besürchtungen vor einer Verdrängung Englands auf diesem wichtigen Gebiet durch die übermächtige USA.-Konkurrenz zur Sprache kamen. Lord Londonderry forderte, daß England sich einen angemessenen Anteil an dem künftigen Welttransportwesen sichern müsse, dieses Problem sei zu wichtig, um etwa bis nach dem Krieg zu warten. Lord Strobolgi sprach sich für engere internationale Zusammenarbeit besonders mit USA. und der Sowjetunion aus. Hoffentlich würden die Vereinigten Staaten England einen gewissen Anteil an Transportflugzeugen abgeben. Lord Bennett erklärte, wenn jetzt nicht ausreichende Vorbereitungen getroffen würden, so werde die Nachholung dieser Versäumnisse zwei Jahre nach dem Krieg in Anspruch nehmen.

Beveridge auch in USA. abgelehnt

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. **Stockholm,** 10. Februar. Das USA.-Repräsentantenhaus hat einen Vorschlag Roosevelts abgelehnt, der 1,4 Millionen Dollar für die Einsetzung eines Komitees zur Vorbereitung eines amerikanischen Gegenstücks zum englischen Beveridge-Plan vorsieht. Die USA.-Parlamentarier sind anscheinend der Ansicht, daß es in Nordamerika vorläufig auch noch ohne einen solchen sozialen Bluff geht. Ueberdies ist die Großfinanz schon gegen den bloßen Ansatz zu einem solchen Plan. Das „Wallstreet-Journal", ein führendes Organ der Großfinanz, erklärt in einem Leitartikel, der sich gegen den englischen Beveridge-Plan wendet, es würde eine sehr unangenehme Perspektive darstellen, wenn England mit einer kontrollierten Wirtschaft seine Rolle als Weltmacht aufrechterhalten würde.

Wer wisse, wie diese Nation noch nie zuvor kennengelernt hat", prophezeite einer der engsten Mitarbeiter Roosevelts, Bornes, Leiter der Kriegswirtschaftsorganisation, für die nächsten Kriegshandlungen der USA. Er suchte mit dieser düsteren Vorhersage die Notwendigkeit der von Roosevelt angeordneten Einführung einer „Mindestarbeitswoche" für ganz USA. zu begründen.

Arabische Führer flüchten

Drahtbericht unseres Vertreters

dr. v. l. **Rom,** 10. Februar. Nach einer abenteuerlichen Flucht aus britischen Gefängnissen auf den Bahrein-Inseln trafen die Führer der „Arabischen Vereinigung des Persischen Golfes" in Saudi-Arabien ein, wo sie von der saudi'tischen Regierung Asylrecht gegen ihre britischen Verfolger erwarteten, das ihnen auch gewährt wurde. Bei der arabischen Vereinigung für die Länder des Persischen Golfes handelt es sich um eine Bewegung, die bei Ausbruch des Krieges entstand und den Anschluß der Bahrein-Inseln an Saudi-Arabien vertritt. Aus den spärlichen Informationen, die durch das Netz der britischen Zensur drangen, weiß man, daß die Führer der Bewegung kürzlich dem englischen Residenten und dem USA.-Generalkonsul auf den Bahrein-Inseln eine Denkschrift übermittelten, in der die Bildung einer autonomen Regierung auf den Inseln und die praktische Durchführung des Selbstbestimmungsrechtes für die Inselbevölkerung gefordert wurde. Diese Forderungen wurden ausdrücklich mit der „Atlantik-Charta" und den in London wie Washington wiederholt gegebenen Versprechungen über die den Arabern zu gewährende Unabhängigkeit begründet. Die britisch-amerikanische Antwort bestand in der sofortigen Verhaftung aller arabischen Persönlichkeiten, die die Denkschrift unterschrieben hatten. Auf dem Wege in die Deportation nach britischen Konzentrationslagern in Aden gelang es den Verhafteten, unter Mitwirkung der arabischen Bevölkerung die Flucht zu ergreifen und sich nach Saudi-Arabien zu retten.

Ein Interview mit Sven Hedin

Stockholm, 10. Februar. „Dagens Nyheter" bringt ein Interview mit dem bekannten Asienforscher Dr. Sven Hedin, der am Montag nach einem einmonatigen Besuch in Deutschland nach Stockholm zurückkehrte. Dr. Hedin nahm an den Feierlichkeiten zu Görings 50. Geburtstag und der Einweihung des Instituts für zentralasiatische Forschung in München teil. Es sei äußerst interessant gewesen, erklärte der bekannte Forscher, im unmittelbaren Kontakt mit derjenigen Nation zu stehen, die alles opfere, um Europa vor dem Bolschewismus zu retten. Dr. Hedin hob hervor, daß seiner Ansicht nach bolschewistische Truppen in Tornedalen und Swietisupalätze auf Aaland sein würden, wenn nicht Deutschland gegen die UdSSR. kämpfe. Es sei die Tragik der augenblicklichen Lage. Zeuge sein zu müssen, wie die USA. und England den Bolschewismus bei seiner beabsichtigten Zerstörung der europäischen Kultur unterstützten.

Leningrad im Feuer unserer schweren Artillerie

Berlin, 10. Februar. Schwere Artillerie des Heeres nahm am 9. Februar zahlreiche kriegswichtige Anlagen der Stadt und im Hafenbezirk von Leningrad wirksam unter Feuer. Es konnten umfangreiche Zerstörungen in Sprengstoffwerken, Lagerschuppen, Werften und Verkehrsanlagen beobachtet werden. In der Seekabelfabrik und der baltischen Werft entstanden ausgedehnte Brände. Feindliche Batterien wurden rasch zum Schweigen gebracht und zum Teil niedergekämpft. Feindliche Schlachtflugzeuge versuchten, die Feuerstellungen unserer Geschütze anzugreifen, um dadurch den weiteren Beschuß zu stören. Sie wurden aber durch Flak und Infanteriewaffen zurückgetrieben.

Seeschlacht auf der Höhe der Isabell-Insel

Zwei Kreuzer, ein Zerstörer und 10 Torpedoboote versenkt

Tokio, 10. Februar. Das japanische Hauptquartier gibt bekannt, daß die japanische Marine in der Zeit zwischen dem 1. und 7. Februar in den Gewässern südöstlich der Isabell-Insel der Salomon-Gruppe insgesamt 13 feindliche Schiffe versenkte und 86 Flugzeuge abschoß. Im einzelnen verlor der Feind zwei Kreuzer, wovon einer in wenigen Minuten versenkt wurde, einen Zerstörer und zehn Torpedoboote, außerdem 86 Flugzeuge.

Die japanischen Verluste belaufen sich auf drei Zerstörer, die beschädigt wurden, davon einer schwer, außerdem 12 Flugzeuge, die nicht zurückkehrten. Diese Schlacht wird in Zukunft die Bezeichnung führen: Seeschlacht auf der Höhe der Isabell-Insel. Das Kaiserliche Hauptquartier hatte bekanntlich am 4. Februar bereits ein Zwischenergebnis bekanntgegeben. Bis zu diesem Zeitpunkt waren ein Kreuzer versenkt, ein Kreuzer schwer beschädigt und 33 Flugzeuge abgeschossen. Der Erfolg unseres japanischen Verbündeten, der dem Sieg bei der Rennell-Insel unmittelbar folgte, konnte also noch wesentlich vergrößert werden.

Das japanische Hauptquartier gab die Fertigstellung neuer strategischer Stellungen in der Gegend von Buna auf Neu-Guinea bekannt. Die auf Guadalcanar befindlichen Streitkräfte wurden abgezogen, nachdem sie ihre Aufgabe erfüllt hatten. Der Feind verlor mehr als 25 000 Tote und Verwundete, 230 Flugzeuge, 30 Geschütze und 25 Panzer.

*

Wiederum hat Japans Marine bewiesen, daß ihre Einsatzbereitschaft und ihr blitzschnelles Zuschlagen den Sieg an die japanischen Fahnen trugen, so besten verstehen und daß im Salomonen-Raum nach wie vor die Initiative fest in japanischer Hand liegt. Die Härte der Kämpfe ist aus der besonders hohen Zahl abgeschossener Flugzeuge des Feindes ersichtlich, der seine örtliche Luftüberlegenheit offensichtlich ohne Rücksicht auf Verluste einsetzte. Die Verluste der japanischen Flottenstreitkräfte sind als recht gering anzusprechen.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS.-Gauverlag Weser-Ems G.m.b.H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler; Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 1. November 1942 Preisliste Nr. 10.

Wirtschaft

Kapital und Zins

Vor der Deutschen Akademie für Wohnungswesen machte der Präsident der Preußischen Landespfandbriefanstalt und Leiter der Wirtschaftsgruppe Oeffentlich-rechtliche Kreditanstalten, Dr. Gerhard Kokotkiewicz, Ausführungen über die weitere Entwicklung des Kapitalmarktes. Ausgehend von den Segnungen und den Gefahren einer Kreditschöpfung und den Grenzen, die dieser gezogen sind, setzte sich der Vortragende mit denen auseinander, die ein Umschlagen der herrschenden Flüssigkeit am Geld- und Kapitalmarkt befürchten. Vor allem wies er darauf hin, daß die Befürchtungen, dem Geld- und Kapitalmarkt könne durch die Abhebung von Spareinlagen nach siegreich beendetem Kriege eine Gefahr erwachsen, unbegründet sind; denn die etwa in stärkerem Umfange von den Sparkassen für Konsumzwecke abgezogenen Sparbeträge würden in kürzester Zeit sich an irgendeiner anderen Stelle des Kreditsystems als Depositen niederschlagen. Abhebungen für Investitionszwecke seien überhaupt nur in dem Umfang möglich, wie die Güterseite der Wirtschaft solche Investitionen zulasse. Die Geldseite würde hier nur entsprechend den güterwirtschaftlichen Möglichkeiten „bewegt". Auch die Frage, ob eine Kreditmarktverknappung und steigende Zinssätze durch die nach Kriegsende zu erwartende erhebliche Kreditnachfrage seitens der gewerblichen Wirtschaft ausgelöst würden, wurde vom Vortragenden verneint.

Er wandte sich vor allem gegen die Ansicht, daß eines Tages ein erheblicher Verkaufsdruck auf die jetzt in großem Umfange ausgegebenen Reichspapiere ausgeübt werden könne. Ausgehend von der wirtschaftlichen Erkenntnis, daß ein Wirtschaftsfortschritt nur möglich sei, wenn sich Glieder der Volkswirtschaft finden, die gewillt sind, den Sparern gegenüber als Schuldner aufzutreten, um die erhaltenen Kreditmittel für neue, produktive Aufgaben zu verwenden, erhärtet durch die Tatsache, daß Schuldentilgung deflatorische Wirkungen auslöse, kam Dr. Kokotkiewicz zu dem Ergebnis, daß der Staat überhaupt nur seine Schulden in dem Umfange wird tilgen können, wie zugleich die Privatwirtschaft neue Schuldverpflichtungen eingehe. Ein Druck auf die Kreditmärkte aus der Höhe der Reichsverschuldung sei nicht zu befürchten. Eine Staatsverschuldung im autarken Staat stelle praktisch eine Schuld des Volkes an sich selbst dar. Die Ausgaben des Staates an Zinsen zur Bedienung der Staatsschuld flössen ihm in Form der Steuern wieder zu. Es handle sich hier um einen Kreislauf, der im autarken Staat weder den Staat illiquide, noch die Bedienung der Staatsschuld zweifelhaft machen könne. Heute seien auch die Zinssätze politisch bestimmt. Die weitere Entwicklung der Zinsen hänge daher in erster Linie davon ab, welchen Gesamteffekt die Regierung erzielen wolle. Die Zinsen seien heute auf einem Niveau angelangt, bei dem nicht nur die Schuldnerseite berücksichtigt werden dürfe, sondern auch die Lage der Kreise, für die die Beibehaltung der gegenwärtigen Zinsen von Bedeutung sei. Es dürften nicht nur wirtschaftspolitische, sondern es müßten auch finanzpolitische Belange berücksichtigt werden. Der Zinsanreiz für den Sparer dürfe nicht ausgelöscht werden. Die Zinsfrage könne ferner nicht von der Steuerpolitik getrennt behandelt werden. Außerdem müsse stets ein hinreichendes Gefälle zwischen den Sätzen für kurzfristige und langfristige Bindung von Geldkapital gegeben und gewährleistet sein.

Einschränkung des Börsenhandels

Berlin, 10. Februar. Nach einer Anordnung des Reichswirtschaftsministers wird der variable Handel an den deutschen Wertpapierbörsen eingestellt. Ferner wird die Börsenzeit eingeschränkt, die künftig eine Stunde nicht überschreiten darf. Die Sonnabendbörse fällt in Zukunft aus.

An den Provinzbörsen dürfen nur an drei Wochentagen Börsenversammlungen abgehalten werden. Auch die Zahl der zur Börse zugelassenen Bankvertreter und Börsenführer wird stark vermindert. Da die Anordnung des Reichswirtschaftsministers am 13. Februar in Kraft tritt, wird an diesem Tage erstmalig die Sonnabendbörse ausfallen.

Leipziger Wollkämmerei

In der HV der Leipziger Wollkämmerei, Leipzig, wurde der Dividendenvorschlag von wieder 6 Pzt. gebilligt. Aus dem Aufsichtsrat scheidet wegen vorgeschrittenen Alters Ernst Rausch sen. aus. Neu gewählt wurde Fritz Ludolf Koch, Vorstandsmitglied der Stöhr A-G, und J. Scharrer, in Firma Ewald Schlundt. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr seien nicht ungünstig. Die bisher abgelaufenen Monate seien befriedigend. Die Rohstoffversorgung und die vorhandenen Aufträge ließen eine weitere Aufrechterhaltung des Betriebes auf dem augenblicklichen Stand für mehrere Monate als gesichert erscheinen.

Leinengarn-Abrechnungsstelle A-G, Berlin. Zum 30. 6. 1942 wird einschl. Vortrag ein Reingewinn von 44 431 (42 274) RM ausgewiesen, aus dem laut HV-Beschluß wieder 3 Pzt. Dividende auf 0,82 Mill. RM AK verteilt werden. Laut Geschäftsbericht hat die deutsche Leinenindustrie im Berichtsjahr ihre Kräfte verstärkt für die Deckung des Wehrmachtsbedarfs eingesetzt. Die Vereinheitlichung der Qualitäten ermöglichte eine laufende Großanfertigung.

Bastfaserkontor A-G, Berlin. Die Gesellschaft erzielte zum 30. 6. 1942 einen Reingewinn von 21 425 (41 952) RM, um den sich der Verlustvortrag auf 254 918 RM ermäßigt. Die Gesellschaft konnte der deutschen Flachswirtschaft vielfach wichtige Hilfestellung geben.

Baumwoll-Feinspinnerei in Augsburg. Der HV am 1. März wird wie im Vorjahr eine Dividende von 4 Pzt. auf 2,45 Mill. RM AK vorgeschlagen.

Schiffswerft Oldenburg A-G i. L., Nordenham. Die Abwicklungs-Schlußrechnung zum 31. Dezember 1942 weist einen Gewinn von 37 597 RM aus, um den sich der Liquidationssaldo auf 60 701 RM erhöht. Die Abwicklung der Gesellschaft ist beendet.

Schweden will synthetischen Gummi herstellen

Stockholm, 10. Februar. Eine schwedische Fabrik zur Herstellung von synthetischem Gummi wird, wie aus Stockholm gemeldet wird, voraussichtlich in der Nähe der ostschwedischen Hafenstadt Sundsvall am Bottnischen Meerbusen angelegt werden. Die Fabrik soll unter Mitwirkung der staatlichen Behörden gebaut und betrieben werden. Die Fabrikation soll nach den von dem schwedischen Professor Th. Svedberg an der Universität Upsala experimentierten Methoden erfolgen.

Finnische Neugründung zur Ausnutzung eines Holzverzuckerungsverfahrens. Zur Auswertung eines von dem finnischen Chemiker Dr. Ant-Wuorinen erfundenen Verfahrens zur Holzverzuckerung wurde in Finnland eine Aktiengesellschaft unter der Firma Puukemia (Holzchemie) mit einem Aktienkapital von 100 Mill. Finnmark gegründet. Die Aktienmehrheit wurde vom staatlichen Alkoholmonopol übernommen.

Gründung einer schweizerischen Schiffshypothekenbank. In Basel wurde unter Mitwirkung der Schweizerischen Kreditanstalt die Schweizerische Schiffs-Hypothekenbank A-G gegründet. Das AK beträgt 1 Mill. sFr. Davon sind 200 000 sFr. einbezahlt. Die Bank soll vor allem nach dem Kriege sowohl die Binnenschiffahrt als auch die Seeschiffahrt fördern.

Der Reichsbeauftragte für Glas, Keramik und Holzverarbeitung veröffentlicht im RA Nr. 30 vom 6. 2. vier Anordnungen, die u. a. die Bewirtschaftung von Korkholz und Korkabfällen, die Bewirtschaftung von Borsten, Faserstoffen und Stuhlrohr sowie die Bewirtschaftung von pflanzlichen Polsterstoffen und Schwämmen behandeln.

Zum Sondertreuhänder der Arbeit für die Herstellung von weißen und grünen Korbwaren im Gebiete des Deutschen Reiches (Betriebs- und Heimarbeit) wurde der Sondertreuhänder der Heimarbeit für das deutsche Korbmachergewerbe, Oberregierungsrat Hartmann, München, bestellt.

Stacheldraht darf künftig nur aus weich geglühtem und verzinktem Thomasdraht in der Type Glidden, zweidrähtig, 2,2 mm Durchmesser, vierspitzig, 100 mm Abstand, Drahtdurchmesser der Stacheln 2 mm, hergestellt werden. Die Vorschrift gilt nicht für Wehrmachtslieferungen.

Die Herstellung elektrischer Maschinen (Motoren, Generatoren, Umformer, Phasenschieber) ist vom 1. März an im allgemeinen nur noch mit Genehmigung der WG Elektroindustrie als Reichsstelle für elektrische Erzeugnisse zulässig.

Verboten wurde die Herstellung einer größeren Anzahl von elektrischen Apparaten und Geräten, darunter Hausgeräten, Heiz- und Kochgeräten, Heilbehandlungsgeräten, sowie von gewissem Installationsmaterial und einigen Wohnraumleuchten.

Unter der Firma Italienisch-Deutsche Mineralölindustrie A-G für das Murgebiet wurde in Budapest mit einem AK von 2,2 Mill. Pengö eine Gesellschaft zur Erforschung und Erschließung von Bitumenrohstoff-, Mineralöl- und Erdgasvorkommen im Murgebiet gegründet.

Die Gültigkeit des dänisch-spanischen Warenaustauschabkommens, das am 22. Februar abläuft, ist bis zum 31. März verlängert worden.

Der türkische Ministerrat hat beschlossen, eine Vereinigung für die Beschaffung von landwirtschaftlichen Geräten zu gründen.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Lombardzinsfuß seit 9. April 1940: 4½ Pzt. **Reichsbankdiskont** seit 9. April 1940: 3½ Pzt.

1943	10. Februar Geld	10. Februar Brief	1943	10. Februar Geld	10. Februar Brief
Aegypten	* 9.89	9.91	Italien	13.14	13.16
Afghanistan	18.79	18.83	Japan	0.585	0.587
Argentinien	0.588	0.592	Kanada	* 2.098	2.102
Australien	* 7.912	7.928	Kroatien	4.995	5.005
Belgien	39.96	40.04	Neuseeland	* 7.912	7.928
Brasilien	* 0.130	0.132	Norwegen	56.76	56.88
Brit.-Indien	*74.18	74.32	Portugal	10.14	10.16
Bulgarien	3.047	3.053	Schweden	59.46	59.58
Dänemark	52.15	52.25	Schweiz	57.89	58.01
England	* 9.89	9.91	Serbien	4.995	5.005
Finnland	5.06	5.07	Slowakei	8.591	8.609
Frankreich	* 4.995	5.005	Spanien	23.56	23.60
Griechenland	1.668	1.672	Südafrika	* 9.89	9.91
Holland	132.70	132.70	Türkei	1.978	1.982
Iran	14.59	14.61	Uruguay	1.199	1.201
Island	38.42	38.50	Ver. St. v. A.	* 2.498	2.502

Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr

Hanseatische Wertpapierbörse. Die Börse blieb weiter ruhig und wies nur kleine Umsätze auf. Lediglich in unnotierten Papieren wurden wieder größere Umsätze getätigt. Am Schiffahrtsaktienmarkt wurden Hapag minus 0,5 Pzt. mit 110,5, Hamburg-Süd minus 1 Pzt. mit 137,5, dagegen Lloyd plus 0,25 Pzt. mit 11,25 notiert. Die sonstigen Verkehrsaktien blieben unverändert. Bremer Straßenbahn waren wieder mit 134 notiert. Von Industriepapieren wurden Bremer Papier mit 145 ebenso wie die andern Bremer Aktien weiter unverändert notiert.

Berliner Börse. Am 10. 2. eröffneten die Aktienmärkte wieder sehr still. Angesichts der nun schon seit längerer Zeit herrschenden Marktverhältnisse, die durch ein krasses Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage gekennzeichnet werden, waren variable Notierungen wieder nicht möglich, da die Kauforders nur im beschränkten Umfange zugeteilt werden konnten. Im Verlauf erfolgten wieder zahlreiche Kassanotierungen auf unverändertem Kursniveau, wobei in der Regel beschränkte Zuteilungen vorgenommen wurden. Zum Schluß blieb die Lage unverändert.

*

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 6. Februar verringerte sich der Umlauf an Reichsbanknoten auf 23 404 Mill. RM.

Lehrte, 9. Febr. Auftrieb: 493 Ferkel und 113 Läufer- und ältere Futterschweine. Es kosteten Ferkel, 5—6 Wochen alt, bis 65 RM, 6—8 Wochen 65—74 RM, 8—10 Wochen 75—86 RM, 10—12 Wochen 87—105 RM; Läuferschweine, über 3—5 Monate alt, 106—125 RM, ältere Futterschweine bis 160 RM. Marktverlauf: Sehr nachgefragt.

Unsere B.Z.-Sportschau

Die Termine unserer Ruderer — Am Sonnabend Mannheim — Rotweiß — Schwimmer-Dreikampf bei Borgward — Hervorragende Leistungen unserer Versehrten

Am Sonntag steigt das entscheidende Spiel um die Meisterschaft im Fußball in unserem Sportgau Weser-Ems. Werders Vereinsführer Drewes ist es gelungen, nun doch noch für dieses wichtige Spiel seine vier nach Hamburg versetzten Spieler frei zu bekommen, so daß er folgende dreizehn Spieler, aus denen er sicher eine kampfkräftige Einheit formen wird, zur Verfügung hat: Flinner, Hundt, Münzenberg, Ackerschott, Tiburski, Stürmer, Schaarmann, Kraatz, Ziolkewitz, Kaufmann, Gornick, Heinrich und Lotz. Wilhelmshaven 05 hat folgende dreizehn Spieler zur Auswahl: Peters, Hahn, Thaler, Kamenzien, Renkens, Stahr, Habermann, Flitsch, Gunkel, Bollen, Baruska, Weiler und Ebeling. Es fehlt also Zopp. Im ganzen Reich ist man auf den Ausgang dieses Treffens, von dem wir hoffen, daß es ein vorbildlich faires Kampfspiel werden wird, gespannt. Eine Voraussage nach dem Sieger zu treffen, ist in diesem Falle kaum möglich. Die Wilhelmshavener haben zwar den großen Vorteil des eigenen Platzes, aber unsere Werderaner sind keine Elf, die sich dadurch in ihrem Können beeinflussen läßt.

Auch in diesem Jahre sollen wieder Rudermeisterschaften durchgeführt werden. Hierfür sind der 31. Juli und der 1. August auf der klassischen Strecke Berlin-Grünau in Aussicht genommen. Die Berliner Frühjahrsregatta soll am 29. und 30. Mai veranstaltet werden, während die „Große Grünauer" am 26. und 27. Juni vor sich gehen soll. Die Veranstaltung besonderer Frauen- und Altersregatten ist nicht vorgesehen, sie sollen in die Programme obiger Regatten eingebaut werden. Als Termin für die Deutschen Kanu-Meisterschaften ist der 7. und 8. August vorgesehen. — Der Berliner Sportpalast ist am Sonnabend Schauplatz des zweiten Vorschlußrundenspiels zur Kriegsmeisterschaft im Eishockey zwischen Rot-Weiß Berlin und Mannheimer ERC. Der Sieger trifft eine Woche später an gleicher Stätte auf den SC. Rießersee, der den Titel letztmals 1941 gewinnt. — Die Betriebssportgemeinschaft der Firma Carl F. W. Borgward führt am Sonntag, wie bereits gemeldet, im Hansabad einen Dreikampf im Schwimmen durch, der eine erfreulich große Teilnehmerliste aufweist. Es nehmen teil: A.-G. Weser, Borgward, Franckewerke, Atlaswerke, Weserflug, Deutsche Vacuum-Oel, Kriegsmarine Wilhelmshaven und zehn Mannschaften von verschiedenen Flakeinheiten, dazu drei Frauenmannschaften der Kriegsmarinewerft, von Borgward und den Atlaswerken. Die Bedingungen des Dreikampfs sind: 6mal 25 Meter Ballstaffel, Tauchen nach einem Ring mit 12 Kegeln und ein Wasserballweitwerfen. Jede Mannschaft besteht aus sechs Teilnehmern.

Seit der Stiftung des Versehrtensportabzeichens sind neun Wochen vergangen. Nachdem bereits im November die ersten Abzeichen verliehen werden konnten, stellte der Reichssportführer den versehrten Sportlern die Uebungsstätten auf dem Reichssportfeld zur Verfügung und gründete eine Trainingsgemeinschaft, in der mehrmals wöchentlich die Bewerber für das Versehrtensportabzeichen planmäßig ausgebildet werden. 65 Mitglieder dieser Trainingsgemeinschaft konnten jetzt die Bedingungen erfüllen. Die zahlreiche und eifrige Beteiligung, die die Prüfungswettkämpfe trotz der ungünstigen Witterungsbedingungen in dieser Jahreszeit fanden, sind ein überzeugender Beweis für die Willenskraft dieser Sportler und die starke Resonanz, die das Versehrtensportabzeichen bei unseren Verwundeten findet, wenn sie nach abgeschlossener Lazarettbehandlung wieder in den Beruf oder in einen neuen Einsatz als Soldat zurückkehren, versehrt zwar, aber ungeschwächt im Willen zu Leben und Tat. Im einzelnen wurden folgende Uebungen durchgeführt: Kugelstoßen, Steinstoßen, Keulenwerfen, Gewichtheben, Reckturnen, Hoch- und Weitsprung, Hechtrolle, 50 Meter Schnellhüpfen, 100-Meter-Lauf, 400-Meter-Lauf, 10-Kilometer-Lauf und das Schnellgehen über 1 Kilometer, 5 Kilometer und 10 Kilometer. Die Prüfung wurde zu einem Wettkampf mit starker Konkurrenz und zum Teil gab es hervorragende Leistungen. Im Schnellhüpfen über 50 Meter (Beinversehrte) wurde die geforderte 12-Sekunden-Grenze mehrfach um 2 und 3 Sekunden unterboten. Im Hochsprung dieser Gruppe (verlangt 1.15 Meter) erreichte der Beste die Höhe von 1.36 Meter, die auch für das Reichssportabzeichen genügt hätte. Die 10-Minuten-Grenze im 1000-Meter-Schnellgehen wurde spielend unterboten. 5,49 und 5,54 Minuten brauchten die Besten. Im Gewichtheben streckten fünf Mann einhändig die Scheibenhantel mit einem halben Zentner. Hervorragend waren die Leistungen im Schwimmen. Ein Armversehrter schwamm die 300 Meter in 6,14 Minuten. Mit dieser Leistung wäre auch die 9-Minuten-Mindestgrenze, die das Reichssportabzeichen verlangt, noch unterboten worden. Die 1000 Meter wurden in 23,58 Minuten geschwommen, damit wurden ebenfalls die Bedingungen für Gesunde erfüllt. Diese guten Leistungen sind zwar Ausnahmen, aber sie zeigen der Mannschaft den Weg. Der Leistungswille unserer jungen und auch der älteren Verwundeten — der älteste Bewerber war 56 Jahre alt — findet hier ein frohes Tätigkeitsgebiet und die schönste Anerkennung. H. Ps.

Hamburgs große Leichtathletik-Werbeveranstaltung, die Alsterstaffel, fehlt auch in diesem Jahre nicht im Sportprogramm der Hansestadt. Als Termin ist der 9. Mai ausersehen worden.

Zur Förderung des deutschen Sports im Protektorat werden mit Wirkung vom 1. April 1943 die in Böhmen und Mähren bestehenden deutschen Sportgemeinschaften im Sportgau Böhmen und Mähren des NSRL. zusammengefaßt. Zum f.-Sportgauführer wurde Obersturmbannführer Max Koposchke bestellt.

Der für den 28. Februar im Kuppelsaal der hannoverschen Stadthalle geplante zweite Hallenradsportländerkampf Deutschland — Schweiz mußte aus zeitbedingten Gründen auf Sonntag, 11. April, verschoben werden.

Im Rahmen einer Werbeveranstaltung wird die Reichs-Turnerinnen-Riege auch in Danzig ihr großes Können zeigen. Als Termin ist der 28. Februar vorgesehen.

Ein gutes Nennungsergebnis hat das Hallensportfest am kommenden Sonntag in der Heereskriegsschule Dresden aufzuweisen, gingen doch von 20 Vereinen mehr als 140 Meldungen ein.

Vom 20. bis 22. März findet in Bremen ein Uebungsleiter-Lehrgang unter der Leitung des Reichssportlehrers Christmann statt. Alle Leichtathletik-Kreisfachwarte sollen an diesem Lehrgang teilnehmen.

Einer der erfolgreichsten deutschen Ruderer, der Frankfurter Ruderer Walter Flinsch, gab als Oberleutnant der Luftwaffe und Staffelkapitän sein Leben für Führer Volk und Vaterland. Insgesamt zehnmal errang Walter Flinsch während seiner aktiven Laufbahn deutsche Meisterwürden.

Italiens Fußballverband hat für dieses Frühjahr zwei Länderspiele vorgesehen. Am 4. April wollen die Italiener in Zürich gegen die Schweiz spielen, und am 2. Mai erwarten sie auf italienischem Boden die Ungarn.

Der NS.-Reichsbund für Leibesübungen teilt auf Grund eines Bescheides des Oberkommandos der Wehrmacht mit, daß neben dem Reichssportabzeichen auch das Meisterschafts- und Leistungsabzeichen des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen an der Wehrmachtsuniform getragen werden dürfen, da es sich dabei um von der Reichsregierung genehmigte Sportabzeichen handelt.

Auf der Rückreise vom Länderkampf mit Italien macht die slowakische Ringer-Auswahl am 11. Februar in Wien Station und tritt dort gegen eine Vertretung des Sportgaues Wien an.

Die alljährlich zum Austrag kommende internationale Kanu-Regatta wird in diesem Jahr in Wien am 21. und 22. August entschieden.

Finnischen Nachrichten zufolge ist geplant, am 8. oder 16. Mai in Helsinki einen Turnländerkampf Deutschland — Finnland auszurichten. Die Verhandlungen sind noch im Gange.

Familienanzeigen

Geburten

Heidi, geb. 5. 2. 1943. **Annemarie Lange**, geb. Lüning, z. Z. Privatklinik Dr. Willig, Neubrandenburg in Meckl., **Carl Lange**. Hamburg-Farmsen

Verlobungen

Als Verlobte grüßen: **Lieselotte Jägeler, Johannes Spieet**, Obergefr. i. e. Flak-Regt. Bremen, Stoevesandtstr. 16; Höftgrube

Käthe Hriesik, Waldemar Adler, Feldw. i. e. Inf.-Regt. Bremen, 7. Febr. 1943; Bodenheimer Straße 20 / Hannover. Brautpaar nicht anwesend

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hans Uhlhorn**, Unterfeldm. im RAD., **Hildegard Uhlhorn**, geb. Heckner. Aachen, Couvenstr. 9, Rastede i. O., 13. 2. 43

Ihre Vermählung geben bekannt: **Edwin Baumann**, z. Z. i. e. Pol.-Batl, **Margret Baumann**, geb. Buckmann. Bremen, den 11. Febr. 1943, Herderstraße 40

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Hermann Hollmann**, z. Z. Kraftfahr-Maat, **und Frau, Marianne**, geb. Fuhrmann. Bremen, 12. Febr. 1943, Victoriastr. 19

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Wilhelm Kück**, Gefr. in ein. Jäger-Batl., z. Z. auf Urlaub, **Hanna Kück**, geb. Ströhmann. Bremen, Pfeilstraße 7

Ihre Vermählung geben bekannt: **Fr. Dudenbostel und Frau, Irma**, geb. Kohl. Bremen, den 11. Febr. 1943, Wildeshauser Str. 59 / Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten

Ihre Vermählung zeigen an: **Werner Becker**, Schiffsoff. d. Deutsch. Afrika-Linie Hamburg, z. Z. Obersteuermann ROA.; **Anneliese Becker**, geb. Mittendorff. Bremen, den 11. Februar 1943, Geestemünder Straße 14

Danksagungen

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung und Verlobung sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. **Bernhard Richter und Frau**, geb. Hamel. Bremen, Schwachhauser Heerstraße 206. **Mariechen Meyer**, Uffz. **August Hamel**. Gödestorf, Bremen-Horn, Leher Heerstraße 87

Für Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir herzlichst. **Ursula Panitz, Wolfgang Beeck**, z. Z. im Felde. Bremen, im Febr. 1943, Holunderstr. 52, Hastedter Heerstraße 185/87

Herzlichen Dank für Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung. **Anneliese Rohde**, Oberzahlmeister **Hermann Meyer**. Bremen, Geibelstraße 72

Herzlichen Dank für die uns zu unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten und zahlreichen Glückwünsche. **Erna Rongstock, Hermann Bredehorn**. Paschkerwitz, Breslau I Land, Bremen-Oberneuland

Herzlichen Dank für Aufmerksamkeiten zu unserer Kriegstrauung. Gefr. **Werner Schulz**, z. Z. im Felde, **und Frau, Anneliese**, geb. Johnssen

Statt Karten. Für die Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir allen Verwandten und Bekannten herzlichst. **Alfred Lauch und Frau**, Marianne, geborene Huxoll. Osterholzer Landstraße 32

Herzlichen Dank für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Kriegstrauung sagen wir allen Bekannten und Nachbarn. Gefr. **Wilhelm Kropp und Frau, Marie**, geb. Prasni. Bremen-Aumund, im Januar 1943; z. Z. Wehrmacht

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres über alles geliebten Sohnes, des Grenadiers Otto Voß, sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Familie Kurt Voß; nebst allen Angehörigen

Grambker Geest 40

Wir erhielten von seinem Kompanieführer die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, unser hoffnungsvoller Sohn, Schwiegersohn, unser lieber guter Bruder, Neffe, Schwager und Onkel, der

Parteigenosse, SA.-Obersturmmann im Sturm 14/75, Unteroffizier

Johann Gartelmann

Inh. des E. K. 1. Kl., Inf.-Sturmabz. in Silber, Verw.-Abzeichens, Krimschildes und der Ostmedaille

im Alter von 25 Jahren bei einem Angriff an der Newa am 13. 1. 43 in treuer Pflichterfüllung sein junges, hoffnungsvolles Leben für Führer und Vaterland lassen mußte.

In stolzer Trauer:

Frau Meta Gartelmann, geb. Plate; **Johann Gartelmann und Frau**, Auguste, geb. Schrader; **Friedrich Plate und Frau**, geb. Steffens; deine lieben Geschwister **Leni, Heinz, Anita und Hannelore nebst allen Angehörigen**

Oberblockland-Hackemühlen

Auch wir trauern um den Verlust eines lieben Kollegen und pflichttreuen Mitarbeiters.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma C. Wilke jr.

Hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, Klein-Hänschens glücklicher Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager,

Hauptwachtmeister

Alfred Mende

am 30. November 1942 im blühenden Alter von 29 Jahren bei Welikije-Luki den Heldentod fand.

In tiefer Trauer:

Frau Gertrud Mende, geb. Böhmer, **und Klein-Hänschen; Frau Luise Böhmer Wwe.**, Bremen, Walsroder Straße 2; **Familie Gustav Mende**, Landshut (Schlesien), Vogelsdorf 28

Statt Karten

Am 9. Februar 1943 entschlief sanft und ruhig unsere liebe

Anna

Dieses bringen zur Anzeige im Namen aller Angehörigen:

Familie Hermann Haase.

Bremen, den 10. Februar 1943
Rablinghauser Straße 74

Bitte keine Besuche

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 13. Februar 1943, um 12 Uhr, in der Rablinghauser Kirche statt.

Heute entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwager

Ludwig Arend Starcke

in seinem 80. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Hebelia Starcke, geb. Averdieck; **Hely Schran**, geb. Starcke, **und Angehörige**

Bremen, den 10. Februar 1943
Prager Straße 45

Von Besuchen bitte abzusehen. Aufbahrung B.-I. „Brema", Friedhofstr. 19. Trauerfeier Sonnabend, 12 Uhr, im Krematorium.

Danksagung

Für die freundlichen Beweise der Teilnahme bei dem Tode unserer lieben Mutter sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Anni Flemming, geb. Reichwagen; **Gertrud Möbius**, geb. Reichwagen

Detmold, Magdeburg, 1. Febr. 1943.

Ich erhielt die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Sohn und Schwiegersohn, mein Enkelkind,

Bootsmannsmaat

Kurt Engelken

Inh. d. E. K. 2. Kl., des Minenräum- und anderer Abzeichen

von einer Feindfahrt nicht zurückgekehrt ist.

In tiefem Schmerz:

Wilma Engelken, geb. Schweneker; **G. Engelken u. Frau**, geb. Kruer; **Frau H. Kruer; Familie Fr. Schweneker**

Bremen, den 7. Februar 1943
Manteuffelstr. 32 / Mathildenstr. 12a

Besuche dankend verbeten

Hart traf uns die Nachricht, daß mein lieber Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite

Walter Kramer

am 23. Januar 1943 bei den schweren Kämpfen im Süden der Ostfront im Alter von 34 Jahren den Heldentod fand

In tiefem Schmerz:

Frau Tomma Kramer, geb. Büsselmann; **Ingeborg und Dieter; Georg Kramer und Frau**, Marie, geb. Spöring; **Wilhelm Kramer und Frau**, Irene, geb. Eckardt; **Helmut Kramer und Frau**, Dela, geb. Müller; **Erwin Danielis**, z. Z. im Felde **und Frau**, Elsa, geb. Kramer; **Familie Herm. Büsselmann und Angehörige.**

Bremen, Frielingerstraße 15.
Wilhelmshaven, Wesermünde.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um den Verlust unseres lieben Arbeitskameraden

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Held & Müller.

Plötzlich und unerwartet entschlief heute infolge eines Herzschlages unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Albert Frese

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Käthe Frese, Johannes Frese und Frau, Adolf Frese und Frau, Richard Frese, Hermann Frese und Frau

Bremen, den 10. Februar 1943
Herdentorsteinweg 38
San Juan, Porto Rico, Californien

Aufbahrung im B.-I. „Pietät", Humboldtstr. 190. Trauerfeier am Sonnabend, 13. Februar, 10 Uhr, im Krematorium.

Unsere liebe süße

Ingrid

ist nach kurzem Glück im zarten Alter von 2½ Monaten wieder von uns gegangen.

In tiefem Schmerz:

Frau Frieda Schomäker, geb. Nitsch; **Heinrich Schomäker**, zur Zeit im Osten, **und Rosemarie und alle Angehörigen**

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen Wilhelm Walter sprechen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus.

Ernst Stenger und Frau, Berta, geb. Walter

Bremen-Grohn, Brunnenstraße 12.

Ein blühendes, vielversprechendes Leben wurde jäh geknickt. Unser goldiger Sohn, unser heißgeliebter Bruder, Schwager und Onkel, der

Kriegsfreiwillige der Waffen-SS, SS-Sturmmann

Herbert Brünings

fand den Heldentod. Fast 20 Jahre war er unser aller Stolz und Freude. Er wurde auf einem Heldenfriedhof in Nordkarelien mit allen militärischen Ehren beigesetzt.

Schmerzlich trauern um ihn seine Eltern

Friedrich Brünings u. Frau, Anna, geb. Jacobs; seine Geschwister **Johann Brünings**, z. Z. im Felde, **und Frau**, Erna, geb. Koch; **Karl-Heinz Brünings und Frau, Betti**, geb. Warmbier; **Bernhard Brünings**, z. Z. im Felde, und Freundin **Gertrud Zinke; Otto Herbert**, z. Z. Afrika, **und Frau, Annemarie**, geb. Brünings; **Rolf, Horst, Ursel und Anke, sowie alle Angehörigen und Freunde**

Bremen, den 7. Februar 1943
Breslauer Straße 4

Ich erhielt die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Obergefreite

Johann Rademacher

im blühenden Alter von 29 Jahren am 17. 1. den Heldentod fand. Auf dem Ehrenfriedhof in Swerewo wurde er zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefem Leid:

Meta Rademacher, geb. Schünemann; **August Baer als Vater; H. Schünemann u. Frau; H. Grotheer und Frau**, geb. Rademacher; **Heini Rademacher und Frau; Hermann Rademacher und Frau nebst allen Angehörigen**

Bremen, den 9. Februar 1943
Eintrachtstraße 42

Statt Karten

Unerwartet entschlief heute nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unser herzensgute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Sophie Rathjen

geb. Hilken

in fast vollendetem 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Heinrich Rathjen, Bauer und Wirt; **Hinr. Rathjen u. Frau**, Marianne, geb. Borchers; **Friedrich Gartelmann und Frau**, Gretchen, geb. Rathjen; **Dietz Heinemann und Frau, Heli**, geb. Rathjen; **Johann Rathjen und fünf Enkelkinder**

Aufbahrung im B.-I. Köster, Woltmershauser Str. 508. Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 13. Februar, um 15 Uhr, in der Rablinghauser Kirche statt.

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden meiner lieben Frau, Frieda Mayland, geb. Meyer, sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Friedrich Mayland u. Angehörige

Huchting, Brockhuchtinger Landstr. 6

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Margarethe Obermeyer, geb. Cappelmann **nebst Kindern**

Schwanewede, im Februar 1943.

Aus dem Feldlazarett erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser unvergeßlicher Sohn, unser lieber Bruder, Enkel und Neffe

Heinz Freers

Oberschütze in einem Gren.-Regt.

im Alter von 19 Jahren am 22. 1. 1943 seinen erlittenen schweren Verwundungen im Osten erlegen ist. Er fand seine letzte Ruhestätte auf dem Heldenfriedhof in Orscha.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Freers und Frau, Anna, geb. Kuhlmann; Gefreiter **Willy Freers**, z. Z. im Felde, Grenadier **Johann Freers**, z. Z. in ein. Gen.-Komp., als Kinder; **Heinr. Freers und Frau, Wilh. Kuhlmann und Frau**, als Großeltern

Bremen, den 8. Februar 1943
Sebaldsbrücker Heerstraße 189/91
Bassum, Osterbinde

Plötzlich und unerwartet entschlief heute meine liebe Frau und treusorgende Mutter

Anna Dölle

geb. Metze

im 56. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Heinrich Dölle, Theodor Dölle und Angehörige

Bremen, Lingenstraße 20

Die Trauerfeier findet am Sonnabend um 10 Uhr auf dem Waller Friedhof statt.

Nach schwerer Krankheit entschlief heute sanft und ruhig mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Karl auf der Heide

im 46. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Meta auf der Heide, geb. Drewes, **Marga auf der Heide u. Angehörige**

Bremen, den 9. Februar 1943
Gr. Johannisstraße 182

Die Aufbahrung erfolgte im Ge.-Be.-In., Germaniastr.; Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet statt am Sonnabend, 13. Februar, 9 Uhr, im Krematorium.

Statt Karten

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unseres lieben Vaters, Theodor Biehl, sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Fraedrich und den Vertretern der Deutschen Reichsbahn, unseren innigen Dank.

Familie Ranke, Familie Göttsche

Bremen-Horn, im Februar 1943

Danksagung

Allen, die uns zu dem schweren Verlust meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Beweise herzlicher Teilnahme bekundet haben, sagen wir unseren aufrichtigen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Hugo Bez sen.

Bremen, den 10. Februar 1943
Straßburger Straße 72

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, Carl Oltmann sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Diedrich Oltmann

Am 20. 1. 1943 ist in treuer Pflichterfüllung unser lieber einziger Sohn, mein lieber Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Henry Hüneberg

Gefr. in einem Pionier-Batl.

im 24. Lebensjahre seiner schweren Verwundung in einem Feldlazarett erlegen. Er folgte seiner Verlobten vier Tage später in die Ewigkeit. In stiller Trauer:

Hans Hüneberg und Frau, Käthe, geb. Müller; **Inge Hüneberg**

Bremen, Gröpelinger Heerstr. 64

Bitte keine Besuche.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um den Verlust unseres lieben Arbeitskameraden.

Victoria-Versicherung, Filialdirektion Willy Walbaum, Bremen, Sögestraße 30/32

Nach einem arbeits- und sorgenreichen Leben verstarb am Dienstag, 9. Februar, nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ottilie Hasse

geb. Meincke

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Friedrich Hasse; Bernhard Jürs und Frau, Gerda, geb. Hasse; **Friedel Hasse und Frau**, Martha, geb. Piecha; **Magnus und Hans Hasse**

Br.-Blumenthal, den 10. Febr. 1943
Hamburg

Beerdigung am Freitag, 12. Febr., 16.15 Uhr, vom Trauerhause aus. Trauerfeier eine Viertelstunde vorher.

Nach kurzer, heftiger Krankheit entschlief sanft mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der

Fleischermeister

Gustav Messing

im fast vollendeten 47. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen der Angehörigen:

Frieda Messing, geb. Kubasch; **Karl-Heinz Messing**, z. Z. im Osten; **Gustav Messing; Fritz Messing**

Bremen-Grohn, den 8. Febr. 1943
Schönebecker Str. 1. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, 14. Februar, 15 Uhr, in der Kapelle des Friedhofes in Bremen-Grohn statt.

Statt Karten

Heute entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Amalie Bothe

im 87. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Die Hinterbliebenen

Lemwerder i. O., den 8. Febr. 1943.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, 13. Febr., um 14 Uhr, auf dem Altenescher Friedhof.

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, der Witwe Annchen Rehme, geb. Schwarting, sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten sowie Nachbarn unseren herzlichen Dank.

Die Kinder und Angehörigen.

Lemwerder i. Oldbg., 11. Febr. 1943
Pollenstraße 48.







WAS DALLI BRINGT, IST GUT!

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Verkauf von gebrauchtem Haushaltsgut! Kohlhökerstr. 25, Hintergebäude, Gemeindesaal, werden am Donnerstag, 11. 2. 1943, von 9 bis 15 Uhr, Haushaltungsgegenstände folgender Art: Büfetts, Kredenzen, Wohnzimmerschränke, kleine Vitrinen, Bücherborte, Sofas, Sessel, Kommoden, Tische, Polsterstühle, Rauchtische Ruhebetten, Waschtische, gegen Barzahlung abgegeben. Inhaber von Fliegerschaden-Bescheinigungen und Zuweisungsscheinen des Wirtschaftsamts der Hansestadt Bremen werden bevorzugt. 10. 2. 1943. Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.

Abgabe von Süßwaren! In der 46. Zuteilungsperiode, und zwar in der Zeit vom 12. 2. bis 7. 3. 1943 können die in Bremen wohnhaften Verbraucher, die im Besitz einer vom Ernährungsamt Bremen herausgegebenen Nährmittelkarte sind, je 125 g Süßwaren beziehen. Die Abgabe erfolgt auf den Abschnitt N 32 sämtlicher Nährmittelkarten 46. Auf Nährmittelkarten, die nicht von dem Ernährungsamt Bremen herausgegeben worden sind, dürfen keine Süßwaren abgegeben werden, es sei denn, daß der Abschnitt N 32 in diesem Fall mit einem kleinen Dienstsiegel des Ernährungsamts der Hansestadt Bremen oder mit dem Aufdruck „Schiffer" versehen ist. Ferner dürfen Süßwaren gegen besondere, vom Ernährungsamt Bremen ausgestellte Berechtigungsscheine und Bezugscheine B abgegeben werden.

Zur Ausgabe kommen Süßwaren aller Art, insbesondere schokoladehaltige Erzeugnisse. Ein Anspruch auf eine bestimmte Ware besteht nicht.

Die Abschnitte N 32 der Nährmittelkarten 46 sind bei der Abgabe der Süßwaren von den Verteilern abzutrennen. Die abgetrennten Abschnitte sind auf Bogen bis zu 100 Stück (10 mal 10) übersichtlich aufzukleben und zusammen mit etwa eingenommenen Berechtigungsscheinen und Bezugscheinen B bis zum 31. Mai 1943 aufzubewahren.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Anordnungen werden nach den Bestimmungen der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung bestraft. 11. 2. 1943. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abt. B.

Auswärtige Behörden

Gemeinde Scharrendorf

Anträge auf Erteilung von Bezugscheinen für Spinnstoffwaren werden nur in Fällen dringendsten Notstandes angenommen.

Die in Frage kommenden Anträge können für den Monat Februar am Donnerstag, 11. 2. d. J., in der Zeit von 15 bis 17 Uhr (3—5 Uhr nachmittags) im Gemeindebüro in Scharrendorf gestellt werden.

Ich weise besonders darauf hin, daß Anträge für Schuhe in diesem Monat nicht angenommen werden können, auch Anträge für Spinnstoffwaren, für die ein dringender Notstand nicht gegeben ist, kommen nicht zur Annahme. Twistringen, 9. 2. 1943. Der k. Bürgermeister.

Handelsregister

[Nr. 10] **Amtsgericht Bremen,** den 10. Februar 1943. Für die Angaben in [] keine Gewähr!

Neueintragungen:

A 4535 **Georg A. Borchers, Bremen** [Schlosserei, Maschinenbau und Reparaturwerkstatt, Auf der Kuhlen 26/27]. Der frühere alleinige Inhaber Schlossermeister Georg August Ludwig Borchers hat am 1. Januar 1937 den Schlossermeister Fritz Diedrich Georg Borchers, Bremen, als persönlich haftenden Gesellschafter aufgenommen. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Januar 1937. Georg August Ludwig Borchers ist am 11. November 1942 verstorben. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Fritz Diedrich Georg Borchers ist nunmehr Alleininhaber.

A 4536 **Gaststätte Deutsches Haus Edward Heymann,** jetzt Bremen [Lesum, Hindenburgstr. 38]. Inhaber ist der Kaufmann und Gastwirt Edward Heymann in Bremen-Lesum.

A 4537 **Dr. Erich Jescheck Eisen- und Stahlgroßhandel,** Bremen [Loignystr. 29]. Inhaber ist der Kaufmann Dr. jur. Erich Jescheck in Berlin.

Veränderungen:

A 4130 **Fr. Horstkotte,** Bremen [Wein- u. Spirituosen-Großhandel, Langenstr. 41]. An Theodor Horstkotte Ehefrau, Erna Marie Hermine, geborene Tauchnitz, Bremen, ist Einzelprokura erteilt.

A 2925 **Ullrich & Wencke,** Bremen [Wolle-Import, Holler-Allee 49]. Die an C. H A. Lindstedt erteilte Prokura ist erloschen.

A 2327 **W. Schlömerkämper,** Bremen [Brennmaterialienhandlung, Schlachthofstr. 14/16]. An Heinrich Paul Emil Leopold Schlömerkämper Ehefrau, Johanne, geborene Siemer, Bremen, ist Einzelprokura erteilt.

A 3027 **Dr. Erich Jescheck Eisen- und Stahlgroßhandel Zweigniederlassung Bremen,** Bremen [Loignystr. 29]. Nach teilweiser Veräußerung des Geschäfts ohne Firma ist die Niederlassung von Berlin nach Bremen verlegt und die hiesige Zweigniederlassung in eine Hauptniederlassung unter der Firma Dr. Erich Jescheck Eisen- und Stahlgroßhandel verwandelt. Die diese Zweigniederlassung betreffenden Eintragungen werden hiermit gelöscht.

Erloschen:

S 1477 II **Schneider-Opel Vertriebgesellschaft mit beschränkter Haftung,** Bremen. Die Firma ist erloschen. Von Amts wegen.

Neueintragung:

HR A II 68 **Amtsgericht Bremen-Lesum,** den 17. September 1942. **Emmy Blendermann,** Bremen-Grohn [Gemischtwaren, Horst-Wessel-Str. 18]. Inhaberin ist die Ehefrau Emmy Blendermann, geb. Schossig, Bremen-Grohn.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen Fernsprecher 2 51 25

Heute, Donnerstag, 16.45—20 Uhr, Donnerstag-Platzm. Gr. B **„Aida".**

Freitag, 17.30—20 Uhr, Vorst. für den Kulturring der HJ., 2. Rg., 4. Vorst. **„Der Barbier von Sevilla".**

Sonnabend, 17.30—20 Uhr, Sonnabend-Platzm. Gr. B **„Martha".**

Bremer Schauspielhaus

Heute, Donnerstag: 17—19.30, 13. So.-Do. ○ **„Torquato Tasso"** von J. W. Goethe.

Freitag: 17—19.30, Serie G/13 ○ **„Torquato Tasso".**

Sonnabend: 17—19.30 **„Torquato Tasso".**

Vorträge

Die Wittheit zu Bremen. Heute: Dt. Auslandswissenschaftl. Institut, Berlin, Prof. Dr. Frauendienst, Berlin: **„Das europäische Staatensystem".** 18 Uhr, kleiner Glockensaal. Oeffentlich. Karten auch an der Abendkasse.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

KdF.-Volksbildungsstätten. Die Vortragsreihe v. Regierungsbaumeist. Robert Kain über **„Stätten deutscher Kunst"** im Gemeinschaftshaus der NSDAP., Halmerweg 7 wird bei genügender Beteiligung am Freitag, 19. Februar 1943, 19 Uhr, fortgesetzt. Anmeldungen hierzu am Freitag, 12. Febr. 1943 im Gemeinschaftshaus der NSDAP., Halmerweg 7. Teilnehmer werd. benachrichtigt.

K. d. F. Volksbildungsstätte, Kreis Bremen-Lesum. Werner Krynitz veranstaltet am Donnerstag, dem 11. 2., 18½ Uhr, einen **Wilhelm-Busch-Abend** in Bremen-Blumenthal, Richard-Jung-Heim, und am Freitag, 12. 2., 19 Uhr, einen **Heinrich-v.-Kleist-Abend** in Br.-Vegesack, Gerhard-Rohlfs-Schule.

Preisskat

Geldpreisskat heute sowie Freitag u. Sonnabend. Anfang 19.30 Uhr. Müller, Vegesacker Straße 43/45.

Preisskat. Jeden Sonnabend, 19 Uhr sonntags 10 und 16 Uhr. Brandts Gaststätte, Gröpl. Heerstr. 348.

Jeden Freitag, 20 Uhr, Preisskat. Kröner, Grambke.

Zu verkaufen

Rund. eich. Tisch 100 ℳ, Teewag. 60 ℳ, gr. Dauerbrandofen 100 ℳ. Angebote unter S 4118.

1 Bettrahmen, 185×93, 10 ℳ. Br.-Aumund, Fährer Straße 226.

Gut erh. 3teil. Aufleger 12 ℳ. Br.-Grohn, Horst-Wessel-Str. 57.

Original-Malereien, Porträt, Landschaften, Vögel von Hermann Meischler sen. Ausgestellt: Schaufenster Gebr. Stolle, Albrechtstraße 5/7.

Gut. Ackerwagen mit Aufs. 180 ℳ, gut. Düngerstreumaschine 150 ℳ, 1 Treör 25 ℳ. W. Hilke, Platjenwerbe, Post St. Magnus.

H.-Fahrrad m. Bereif. 30 ℳ, 2schl. Bettstelle m. Matr. 20 ℳ, Ang. VG 2771 Geschst. Vegesack.

Kinderwag., Verd. def., m. Gummi 18 ℳ. Angbeote unter P 6565.

Neue Kisten m. Packmaterial 16 bis 18 ℳ. Ang. unt. O 4114.

Verkaufsanzeigen von gewerbsmäßigen Händlern oder Privatpersonen dürfen nach einer Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung mit Wirkung vom 1. Februar 1942 durch Zeitungsanzeigen nur erscheinen, wenn der für jeden gebrauchten Gegenstand geforderte Preis angegeben ist. § 2 dieser Verordnung lautet: (1) Bei gebrauchten Waren muß von dem Preis, der für gleichartige oder vergleichbare neue Waren nach den Preisvorschriften zulässig ist, ein Betrag für Wertminderung in Abzug gebracht werden. (2) Der Abzug muß der tatsächlichen Wertminderung entsprechen. (3) Auf keinen Fall darf der Verkaufspreis für gebrauchte Waren 75 Prozent des zulässigen Preises für gleichartige oder vergleichbare Waren überschreiten. — Der in der Anzeige genannte Preis gilt in jedem Fall als Preisforderung im Sinne der Gebrauchtwarenverordnung.

Tauschgesuche

Biete neuw. Teppich, suche gute Schreibm. od. Radio-App., Allstr. od. Gl'str. 220 V. Ang. u. S 6543.

Regulator, dkl. Eiche, Doppelgong, u. Sofa geg. Couch od. Bücherschr. Kaiser-Friedr.-Str. 10 Soutr.

Progeß-Staubsauger, 220 V. W'str., geg. 110 V. G'lstr. Ang. F. 6556.

Biete gut erh. 2fl. Gash., kl. Koffergramola, gut erh. Sportw., elektr. dyn. Lautsprecher, neues Kinderauto m. Anh. Suche gut erh. Wringmasch., Teppich m. 2 Vorleger, Badeanzug f. 13j., Lodenmantel f. gr. starke Fig., Leselampe. Ang. u. C 6553.

Gut erh. H'Fahrrad geg. Radio zu tausch. ges. Langemarckstr. 141 II (täglich von 10-12 Uhr).

Herrenrad m. Bel. geg. Wipproller oder Kinderrad. Ang. u. R 6567.

Suche gut erh. K'wagen (Korb), biete 1 P. Pumps, Gr. 37/38, und Zuzahlung Ang. u. I 4109.

Biete Schreibmasch. (Continental), suche gut erh. Damenfahrrad. Ang. u. U 4120.

D'Sommermantel, Gr. 42, geg. Kindersportwagen (Korb). Angebote unter S 6568.

Biete neuw. schw. seid. Komplm., 46-48, suche gut. hell. Gabard.-Mantel. Ang. unter T 6544.

Biete graue Krimmerjacke u. dazugeh. Rock gegen mod. Kleid, Gr. 42/44. Ang. VR 2779 Geschst. Vegesack.

Biete br. H'Halbschuhe, Leder 44½, suche D'Pumps, schlicht, schw. od. braun, Gr. 39. Ang. VM 2776 Geschst. Vegesack.

Biete D.-Armbanduhr, suche Radio, 220 V., Wechselstr. Ang. R 4117.

Filme für Leica (Pan 21/10) gegen Schallpl. (alte). Geestemünderstraße 62, pt.

Biete ca. 15 m Rippenrohre, suche Kühlschrank, Gas oder elektr., 220 Volt. Ang. unt. VL 2775 an die Geschst. Vegesack.

Kaufgesuche

1—2 sehr gut erh. Sessel oder 4 gut erh. Eßzimmerstühle (dunk. Eiche). Angebote unter VS 3405 an die Geschst. Blumenthal.

1 Kleiderschrank, 2 Bettstellen m. Aufl., 1 gut erh. Nähmaschine, 1 dunkelblaues Kostüm, Gr. 44. Angebote unter G 6532.

Dringend Bettwäsche und 1 Paar Damenschuhe, Gr. 41, gut erh. Angebote unter VR 3404 an die Geschäftsstelle Blumenthal.

Suche einen Gasherd m. Backofen, neuen od. g. erh. Fr. H. Herfort, Bremen 13, Liegnitzstr. 55.

Möbel- oder Rollwagen, 60 bis 70 Zentner. Angebote unt. V 6521.

Gut erh. D.-Fahrrad mit oder ohne Bereifung. Bremer Zeitung, Geschäftsstelle Vegesack.

Gut erh. Korbkinderwagen. Ang. VF 3395 Geschst. Blumenthal.

„Adrema" Handdruckmaschine zu kauf. ges. Ang. u. J 57 978.

Suche sofort eine Messerputzmaschine mit dazu gehörigen Bürsten. Restaurant „Glocke", am Dom.

Suche aus Nachlaßsachen Offiziersmantel, lange Hose, Feldbluse u. Stiefelhose f. Offizier d. Heeres. Ang. an Leutnant Lendroth, Br.-Aumund, Johannesstraße 3.

Gut erh. Anzug, Gr. 1,62 m. Preisangebote unter N 4113.

Herren-Wintermantel, Gr. 50. Ang. VN 2777 Geschst. Vegesack.

Gut erh. Knaben-Mantel, 12—14 J., zu kauf. ges. Ang. G 4107.

Brautkleid, Gr. 42/44 u. weiße Leinenpumps, Gr. 39, zu kaufen ges. Angebote unter A 3676.

Arbeitskleid f. Landwirtsch., Gr. 42. Ang. P 2790 Geschst. Hemel.

Gut. Kostüm, 44/46. Ang. B 3677.

Gold. Herrenuhr, gold. Ring. Angebote unter F 4106.

Radio, auch Volksempf., (Allstr. od. 220 W.) ges. Ang. O 9189.

Geschäftl. Bekanntmachungen

Haushaltswäsche wird wieder angenommen. Barre, Sophienstr. 3, Ruf: 4 22 21.

Otto Wendland, Zelte- u. Planenfabrik, Segelmacherei. Betrieb jetzt: Leher Heerstraße 163, Ruf: 4 70 09.

Fischverteilung

Buchholz, Gröpelingen. Marinaden 1301—1800.

Engelmann. Räucherware 1130 bis 1330. Marinaden 921—1190.

„Nordsee". Räucherfisch nur Steintor 1801—1970.

Auto- u. Motorradmarkt

Ankauf

Motorräder, Lieferwagen, Personenwagen kauf. Bundgaard & Sohn.

Kaufen laufend gebrauchte Kraftfahrzeuge aller Typen. Eggers & Schmidt, Auto-Verwertung, Bremen 10, Ladestr. 20, Ruf: 5 13 13.

Gebr. Personenkraftwagen nur wenig gefahren, stärkere Typen üb. 2000 ccm Hubraum, kaufen laufend „Ahag", Automobil-Handels-Gesellschaft, Bremen, Walsroder Straße 9—15, Ruf: 8 40 91.

Geschäftliche Empfehlungen

Parapack-Packungen. Gicht, Rheuma, Ischias, Parapack-Bad. Osterdeich 199, Ruf: 4 09 13.

Ruhiger Schlaf durch Thalysia-Einschlafplätzchen aus Hopfendrüsenharz. Reformhaus Dr. Lorentz, Schüsselkorb 14.

Sämtl. Stadttouren. Ruf: 5 30 09.

Stempel aller Art, Feldpostkartons, Lohnabzugslisten zu haben in d. Geschäftsstelle Br.-Hemelingen d. Bremer Zeitung, Br.-Hemelingen, Bahnhofstraße 6, Ruf: 4 34 58.

Stellenangebote

Mehrere ältere, erfahr. Buchhaltungskräfte und Kontoristen für großes hiesiges Speditionsunternehmen per sofort gesucht. Angebote unter W 5597.

Wir suchen zum baldigen Antritt: Stenotypistin, Buchhalter(in), Karteiführer(in). Bremer Zeitung, Am Geeren 6/8.

Tüchtige Bürokraft (männl. oder weiblich) für unsere Verwaltung. (Freie Verpfleg.) Gemeinschaftslager Bremen-Grohn.

Kfm. Lehrling (m.) f. Verk., kfm. Lehrling (w.) f. Büro z. 1. 4. 43 ges. Beermann & Kranz, Innen-Einrichtungen, Faulenstr. 14/16.

Gärtner(in), der auch leichte Hof- u. Lagerarbeiten ausführen kann, per sof. ges. Hermann Lühmann, Weine, Spirituosen, Br.-Aumund, Talstr. 17.

Für Haus- u. Gartenarbeit Mann oder Frau nach dem Harz ges. Wohn. u. Verpfl. im H., außerd. eine Servierfrau. W. Zeschmar, Contrescarpe 2.

Hausmeisterposten krankheitsh. p. sof. z. verg. n. m. Tauschwohn. Fr. C. Hohnholt, Buchtstr. 10.

Männliche

Erstklassige Lagerleiter zur Betreuung der Gefolgschaftsmitgl. sucht zum sofortigen Antritt größeres Werk der Rüstungsindustr. Bewerbungen, bestehend aus Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Lichtbild sind mit Angabe der Kennziffer 737 unter U 57 987 an den Verlag einzureichen.

Großes hiesiges Speditionsunternehmen sucht für sofort zuverlässigen, älteren Herrn zur Führung von Karteien u. ähnl. Arbeiten. Kenntnisse in der Autobranche erwünscht, aber nicht Bedingung. Angeb. unter V 5596.

Beizer und Polierer, guter Fachm., f. fest od. stundenw. Möbel-Einrichtungshaus Beermann & Kranz, Faulenstr. 14/16, Ruf 2 32 97.

Chemigraph für Auto und Strich für sofortigen oder späteren Eintritt, Bremer Zeitung, Geeren 6/8.

Gesucht wird zum baldigen Antritt ein Fahrdienstleiter, der Autoschlosser sein muß, f. den Kraftwagenpark des Deutschen Roten Kreuzes. Bewerbungen sind zu richten an den Leiter der Personalabteilung des DRK., Osterdeich 5.

Das Deutsche Rote Kreuz sucht z. sofortigen Antritt 2-3 Kraftfahrer (Führerschein Kl. III). Persönliche Vorstellung beim Leiter der Personalabteilung, Contrescarpe 101, Zimmer 10.

Kraftfahrer m. Führersch. 2 od. 3 ges., Dauerstellg. Dampfwäscherei Hermann Schleff, Woltmershauser Str. 409.

1 Schuhmacher, welcher selbständ. alle Arbeiten ausf. kann, als Vorarbeiter ges. Kriegsbeschädigter bevorz. Josef Selzer, Schuhreparatur, Bremen, Jacobistraße 16, Ecke General-Ludendorff-Straße.

Hilfsarbeiter, Fräser u. Schleifer und ein älterer Schuhmacher f. die Stepperei ges., auch für halbe oder ¾ Tage. Josef Selzer, Schuhreparatur, Bremen, Jacobistr. 16, Ecke General-Ludendorff-Straße.

Arbeiter für die Wäscherei ges. Dampfwäscherei Hermann Schleff, Woltmershauser Str. 409.

Größ. Industrieunternehmen Nordwestdeutschlands sucht 1 Werkschutzleiter, dem gleichzeitig die Leitung des gesamten Werkluftschutzes übertragen werden kann. Bevorzugt werden Bewerber, die ein sicheres Auftreten zeigen, über Organisationstalent verf. u. die Fähigkeiten zur Führung der ihnen unterstellten Gefolgschafter besitzen. Ausführl. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und Angabe der Gehaltsansprüche werden unter Nennung des Kennwortes „Werkschutz" unter G 5257 an den Verlag erb.

Mehrere Luftschutzwächter für das NSV.-Kreisamt Bremen sofort gesucht. Zu melden: Metzerstr. 30.

Zuverl. Luftschutzwächter f. mittl. Betrieb im Findorff. Angebote unter S 3893.

2 Mann als Luftschutzwache ges. Carl Lange Nachfolger, Großenstraße 30.

Luftschutzwachen im Hafengebiet. Vorzust. Krauss & Hoyermann, Schüsselkorb 12 II.

2 Nachtwächter, zuverlässig, für mein Röhren- und Armaturenlager, Holzhafen. Carl Blume, Bremen, Langenstraße 66.

Bote gesucht, 14—16jähr., für Lager und Transport. Katharinenstraße 12, Ruf: 2 59 21.

Netter Laufjunge n. d. Schulzeit General-Ludendorff-Str. 26.

Weibliche

Sekretärin für Büro des Inhabers eines alten großen Einzelhandels-Unternehmens. Bedingung: selbständiges, gewissenhaftes Arbeiten, wenn auch steno u. masch.-schreiben bevorzugt, zum sof. od. baldigen Antritt. Ang. M 5587.

Tüchtige Buchhalterin - auch Anfängerin - evtl. für halbe Tage, zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote unter P 2315.

Lohnbuchhalterin auf sofort. W. Kellner & Co., Schleifmühle 65

Das Deutsche Rote Kreuz sucht z. sofortigen Antritt eine Stenotypistin. Persönliche Vorstellung beim Leiter der Personalabteilung, Contrescarpe 101, Zi. 10.

Wir suchen für unser Schriftleitungs-Sekretariat eine gewandte Stenotypistin u. Maschinenschreiberin. Angeb. sind zu richten an den Verlag der Bremer Zeitung, Bremen, Geeren 6/8.

Tüchtige Stenotypistin u. Bürogehilfin zum sofortigen oder baldigen Antritt. Goldgrabe & Scheft, Langenstr. 67/68.

Eine perfekte Stenotypistin sowie eine tüchtige Buchhalterin mit prakt. Kenntnissen der Durchschreibebuchführung - evtl. für halbe Tage - zum sof. Eintritt ges. F. W. Neukirch AG. Internationale Spedition, Bahnhofstraße 26, Ruf: 2 25 25.

Stenotypistinnen. Großes Industriewerk Mitteldeutschlands, in der Nähe Braunschweigs, sucht zum sofortigen oder späteren Dienstantritt mehrere Stenotypistinnen. Erforderl. sind gute Kenntnisse in Stenografie u. Schreibmasch., eine untadelige Dienstauffassung u. eine wendige Arbeitsmethode. Wir bieten besonders interessante Tätigkeitsgebiete, angenehme Arbeitsplätze und Dauerstellung m. weiteren Fortkommensmöglichkeiten je nach Fähigkeit und Bewährung. Gehaltsregelung erfolgt nach innerbetriebl. Sonderregelung. Unterkunftsmöglichkeiten nach Wunsch privat oder in Wohnheimen mit verbilligter Unterkunft und Verpflegung. Ang. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsbescheinigung der Vordienststelle, Gehaltsforderungen und Angabe des frühesten Dienstantrittstermins sind unter der Kenn-Nr. 1 H (unbedingt angeben) zu richten unter Nr. 57 980 an die Zeitung.

Stenotypistin, Aushilfe, evtl. für ½ Tage, zum sof. Antritt. Angebote unter H 3658.

Wir suchen per sofort Stenotypistinnen, Kontoristinnen sowie weibl. Kräfte für Buchungsmaschinen. Ang. m. Gehaltsansprüchen erbeten an Stadtwerke Bremen A.-G., Personalstelle, Findorffstraße 27.

Ostmark. Großes Industriewerk in der Ostmark sucht Stenotypistinnen und Kontoristinnen in entwicklungsfähige Stellungen. Angebote erbeten unter „Kennummer 312" an Ala Anzeigen-Ges., Linz/Donau

Einfuhr- und Großhandelsbetrieb sucht per sofort oder später gewandte Kontoristinnen u. Stenotypistinnen. Ang. mit Zeugnisabschriften u. N 3938.

Kontoristin, gute Maschinenschreiberin f. Kontor und Kasse. Hermann D. A. Meyer, Schüsselkorb 29-31.

Kontoristin (evtl. Anfängerin) für leichte Kontorarbeiten. Umgeh. Meldungen an Bremer Zeitung, Norddeutsche Volkszeitung, Bremen-Vegesack.

2 Kontoristinnen, evtl. auch Anfängerinnen, für allgem. Büroarbeiten. Durchgeh. Arbeitszeit. Engelhardt & Förster, Maschinenfabrik, Gr. Sortillienstr. 25/27.

Kontoristin, gewandt, für Expedition und Rechnungswesen, zuverlässig, gesucht. Dampfwäscherei Hermann Schleff, Woltmershauser Str. 409, Ruf 5 32 63.

Gewandte Kontoristin ges. Dampfwäscherei Hermann Schleff, Woltmershauser Str. 409.

Kontoristin zum baldigen Antritt gesucht. Reidemeister & Ulrichs, Auf der Brake 11/12.

Kontoristin für Schreibmaschine und Kontorarbeiten für das interessante Gebiet der Eisenwaren und Werkzeuge ges. Abwechselungsreiche Tätigkeit. Durchgeh. Arbeitszeit. Antritt sof. od. spät. Auch Damen, die nur halbe Tage tätig sein können, oder Anfängerinnen melden sich bei Gustav Ringtunatus, Bremen, Gr. Johannisstraße 15, bei der Brückenstr.

Erfahrene, zuverl. Kontoristin f. selbständ. Arbeiten, durchgeh. Arbeitsz. Großwäscherei Hayungs, Drakenburger Straße 36.

Kontoristin, evtl. für halbe Tage, ges. Dieselbe muß die gesamte Kontorarbeit eines Handwerksbetriebes selbständig ausführen können. Ang. u. H 3958.

Für Kasse und Expedition sucht Wohnungseinrichtungshaus ortskundige Dame zum sofortigen oder baldigen Antritt. Angebote unter G 3657.

2 perfekte Fernschreiberinnen sucht zum sofortigen Antritt größeres Werk der Rüstungsindustrie. Bewerbungen, bestehend aus Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild, sind mit Angabe der Kennziffer 738 einzureichen unter V 57 988 an den Verlag.

Verkäuferin Branchekenntn. nicht Bedingung per sofort oder spät. Meyer, Lederwaren, Schüsselkorb 29/31.

Tüchtige Verkäuferin ges. Teppich-Diersch, Landwehrstr. 170.

Die weibliche Kriminalpolizei sucht Anwärterinnen für die Beamtenlaufbahn. Berücksichtigt werden Bewerberinnen im Alter von 20 bis 30 Jahren mit guter Schulbildung, Berufsausbildung und mehrjähriger beruflicher Tätigkeit, vor allem Volkspflegerinnen, Jugendleiterinnen und andere sozial vorgebildete Kräfte. Bewerbungsgesuche und Anfragen sind zu richten: An die Staatliche Kriminalpolizei, Kriminalpolizeileitstelle, Bremen.

Sprechstundenhilfe. Vorkenntnisse nicht unbedingt erforderl. Dentist Ecks, Br.-Lesum, Bremerhavener Str. 5, Ruf Lesum 48.

Junge Mädchen u. Frauen f. Näh- oder sonstige leichte Arbeiten laufend ges. Vorzustellen Hochhaus am Doventor oder Hemelingen, Poststr. 33. Deiters & Co., Berufskleider- u. Wäschefabrik.

Wir stellen arbeitsfreudige Frauen und jg. Mädchen für kriegswichtige Arbeiten ein. Hayungs, Großwäscherei u. Chem. Reinigung

Frauen und Mädchen für leichte, saubere Arb. ges. Dampfwäscherei Hermann Schleff, Woltmershauser Str. 409.

Mehrere Arbeiterinnen ges. August Wencke, Seifenfabrik, Br.-Lesum.

Wir suchen Frauen und Mädchen als Arbeiterinnen in unserem Betrieb. Bremer Holzindustrie G. m. b. H., Bremen-Lesum.

Hilfsarbeiterinnen f. uns. Lackiererei ges. Besondere Wünsche betr. Arbeitszeit können berücksichtigt werden. Klocke & Co., Borkumstr. 1/9.

Gesucht einige Frauen für unsere Flaschenbierabteilung. Schlätzer & Sohn, Bremen-Blumenthal.

Badewärterinnen zum sof. Antritt ges. Gesellschaft für öffentliche Bäder, Bremen, Breitenweg 61.

Zuverlässige Zeitungsträgerinnen für die Bezirke Neustadt, Horn und Walle sofort gesucht. Meldung zwischen 9 und 16 Uhr in der Geschäftsstelle der „Bremer Zeitung", Obernstr. 86 (Laden).

Zeitungsträgerin für lohnende Tour in Hemelingen wegen Erkrankung der jetzigen gesucht. Zu melden Bremer Zeitung, Geschäftsstelle Hemelingen, Bahnhofstraße 6, Fernruf 4 34 58.

Wirtschafterin, erfahren i. d. Führung eines frauenlosen Haush., unbedingt vertrauenswürdig, für Andrichau, Ostoberschlesien (Beskiden) sofort ges. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild erbittet Franz Böhm, Bremen, Sonnenstraße 4.

Für Arzthaushalt auf dem Lande suche ich eine tücht., zuv. Kraft z. selbst. Leitung des Haushalts. Dr. Reuscher, Ottersberg b. Brem.

Zur Betreuung älterer Dame ält. zuverl. Hausdame für Bremen, Parkallee, gesucht. Georg de la Roche, Br.-Aumund, Nordstraße.

1 Stütze. Dr. Bulling, Br.-Horn, Rosental 11 a, Ruf 4 68 39.

Einige Hausgehilfinnen sowie jg. Mädchen m. Bürokenntnissen z. 15. 4. für KLV.-Lager gesucht. Frau L. Chrzanowski, Haus „Seeschloß", Sellin a. Rügen. Tel. Binz 3 58.

Tüchtige Hausgehilfin zu sofort oder später gesucht. Reisespesen werden vergütet. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an Kurt Hauke, Hamburg 39, Leinpfad 64.

Ehrliche, erfahr. Hausgehilfin oder Frau. Näheres bei Carl Heusel, Br.-Farge, Tel. 2 27.

Taghilfe für die Woche für Gesch.-Haushalt. Es ist Gelegenheit gegeben, im Geschäft mitzuhelfen. Auf harm. Zusammenarbeit wird Wert gelegt. Reformhaus Lichte, Ostertorsteinweg 101.

Stundenhilfe tägl. von 8-13 Uhr. Rudolf Oertel, Obernstr. 59.

Suche z. 1. April Pflichtjahrmädchen bei Familienanschluß. Bäuerin M. Behrmann, Bruchhausen-Vilsen, Tel. 3 92.

Suche für April für unseren landwirtsch. Haushalt nettes Pflichtjahrmädel (evtl. ¼ Jahr). Ang. unter T 57 986.

Reinmachefrauen vom Amt für Volkswohlfahrt gesucht. Vorstellung in der Zeit von ½8—13 und 13.30—17 Uhr. Metzer Str. 30.

Mehrere Reinmachefrauen für die Reinigung von Büroräumen tägl. nachm. 3 Std. ges. Meldungen: Landeshauptkasse, U. L. Frauenkirchhof 4 II, von 9-16 Uhr.

Reinmachefrauen ges. Meldungen: Hafenbauamt, Verwaltungsgeb., Europahafen, Zimmer 85.

Reinmachefrauen für die frühen Morgenstunden für meine modernen Büros zum baldigen Antritt gesucht. Gustav F. Gerdts, Bremen, Hemmstr. 130, Eingang 2.

Reinmachefrauen werd. eingestellt. Bremer Zeitung, Am Geeren 6/8. Zu melden beim Hausmeister.

In den Personalbüros liegt die „Bremer Zeitung" aus! Das macht den Stellenmarkt so besonders wertvoll. Wer seine Anzeigen durch die vorübergehende Festsetzung von Höchstgrenzen kleiner als eigentlich gewünscht erscheinen lassen muß, kann diese Größenminderung durch häufigeres Erscheinen leicht wettmachen.

Stellengesuche

Jg. Ehepaar sucht Hausmeisterstelle m. Wohn. auf sof. od. spät. Angebote unter O 6564.

Männliche

Jg. Jurist, als Sachbearbeiter in Berliner Hauptgeschäftsstelle, ein. Wirtschaftsgruppe tätig, sucht entsprechenden Wirkungskreis in Bremen. Dieser muß dem Bewerber die Möglichkeit bieten, in selbst. Arbeit seine Kenntnisse auf dem Gebiet der Kontingentierungswirtschaft und in volkswirtschaftlich-juristischen Fragen zu verwerten. Angebote unter B 6527.

Kraftfahrer s. Stellg. Führersch. Kl. II. Ang. VB 3391 Geschst. Br.-Blumenthal.

Lehrst. f. 2jähr. Handels-Schüler im Holz- od. Baumaterial als Kaufmann ges. Ang. C 6528.

Weibliche

Leiterin, suche zur Aufsicht von Gefolgschaftsmitglied. usw. pass. Stell. Kr. Br.-Lesum bevorzugt. Ang. VT 3406 Geschst. Blumenth.

39jähr. Wirtschafterin sucht Vertrauensstelle in frauenl. Privat- oder Geschäftshaush. Ang. unt. VP 3403 Geschst. Blumenthal.

Suche Stellung als Helferin beim Arzt od. dergl. Ang. u. E 6530.

Heimarbeit (Nähen oder sonst.) gesucht. Ang. unt. M 2787 an die Geschst. Hemelingen.

Jg. Frau sucht Heimarbeit. Ang. VP 2778 Geschst. Vegesack.

Suche Aushilfsstelle als Hausgehilfin f. ¼ Tag in d. Nähe Oslebshausen. Angebote unter H 4108.

Jg. Mädchen v. Lande s. Stellung in gut. Haush. Selbige ist in all. häuslich. Arbeiten, Kochen u. Servieren, erf. Adresse in der Geschäftsstelle Vegesack.

Suche für meine Tochter Pflichtjahrstelle. Näh. Umg. Angebote unt. VE 2769 an die Geschst. Vegesack.

Briefmarken

Verkauf

1100 Briefmarken, zum Teil wertvolle, Preis 150 ℳ. Adresse in der Geschst. Vegesack.

Verschiedenes

Parkett schleift maschinell. G. A. Papenhausen, Gr. Johannistraße, Nr. 169, Ruf: 5 30 85.

Einspänn.-Transporte. Ruf 8 52 34.

Was so viele loben — muß gut sein. Also: „BZ."-Kleinanzeigen aufgeben.

Film-Theater

Admiral-Palast, Hemmstr. Tägl. 5.30 Uhr: **„Meine Freundin Josefine",** Hilde Krahl, Paul Hubschmid, Fita Benkhoff, Hans Leibelt u. a.. Jugendliche nicht zugelassen.

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105. Heute zuletzt! 1.00, 3.15, 5.30 Uhr Zarah Leander: **„Die große Liebe"** mit Grete Weiser, Viktor Staal, Paul Hörbiger. / Jugendliche zugelassen.

Welt-Theater. Täglich 5.30 Uhr: **„Die große Liebe".** Jugendliche haben Zutritt.

Vegesacker Lichtspiele, Breitestr. Täglich 18 Uhr. Letztmalig: **„... Dr. Crippen an Bord ...".** Rudolf Fernau, René Deltgen, Anja Elkhoff u. a. Jugendverbot. Ab Freitag: **„Schwarze Rosen".**

Grohner Lichtspiele „Capitol". Heute zuletzt: **„Meine Freundin Josefine"** mit Hilde Krahl. — Voranzeige: Ab Freitag: **„Geliebte Welt".**

Unterricht

Nachhilfestund. f. Volkssch. I.Kl. Angebote unter K 6560.

Wer gibt 7jähr. Jungen Nachhilfestunden? Adresse in der Geschäftsstelle Blumenthal.

Verloren

Silb. Armbanduhr m. schw. Band v. Dietr.-Schäfer-Str. zur Haltestelle Kirchbachstr. Lin. 4 bis Bahnhof, am 9. 2., morg. ½8 Uhr. Abzugeben: Dietrich-Schäfer-Straße 9, Ruf: 4 60 74.

Tiermarkt

Verkauf

2jähriger Schäferhund mit amtl. Ahnentafel, sehr wachsam, zu verkaufen, 150 ℳ. Carl Neupert, Schierbrok-Stenum 77.

Ankauf

1,3—1,6 Zucht-Hühner, bevorzugt werden Rhodeländer, 1,1—1,2 Peking-Enten, 41- od. 42er Brut, und 1,1—1,2 Gänse. Sämtl. Tiere werden zur Zucht benötigt. Angebote erb. Frau Heinr. Dibbert, Br.-Burg, Haus Dungeneck.

Suche jederzeit festsitz. Glucken. A. Werner Br.-Lesum, Alter Postweg 28.

Ein wachsam. Schäferhund mit Stammb. Alter ca. 2 Jahre. Angebote mit Preis unter R 37 an Geschst. Lesum, Burgd. Kirchw. 1.

Entlaufen

Jg. Drahthaar-Terrier, schwarzweiß. Vor Ankauf wird gewarnt. Frau Winkler, Br.-Aumund, Lerchenstraße 561.

Häuser u. Grundstücke

Eigenheim-Modellschau der Bausparkasse Mainz im Gesellschaftssaal der Glocke, Eingang Domsheide, am Sonnabend, dem 13. Febr., am Sonntag, 14. Februar, von 10 bis 19 Uhr. Wir zeigen Ihnen 30 schöne Eigenheime von 6000 ℳ bis 50 000 ℳ. Sie erhalten bereitwilligst jede Auskunft über das kommende Bauprogramm. Prospekte und Baumappen mit vielen Abbildungen vorrätig. Eintritt kostenlos.

Werde Bausparer u. spare steuerbegünstigt beim Eigenheim-Bund Niedersachsen Hannover, Norddeutschlands größter Bausparkasse. Druckschrift U 23 kostenlos.

Zu vermieten

Waller Heerstr. 69 Autogarage frei

Möbl. Zimmer. Br.-Grohn, Sandstraße 14.

Heizbares Zimmer zu verm. Adr. in der Geschst. Blumenthal.

Fernumzüge. Louis Neukirch Bahnhofstr. 31, Ruf: 2 12 34/37.

Wohnungstausch

2 Zimmer, Küche Part., abgeschl., Heiz., Neustadt, gegen 2—3-Zi.-Wohn. I. Etg. Angebote unter R 6542.

Wohnungstausch Lübeck — Berlin. Biete eine große moderne 5-Zi.-Wohn. mit all. Komfort gegen eine gleichwertige in Berlin. Angebote erbeten unter „55 211" an Ala, Innsbruck, Museumstr. 16.

Mietgesuche

Möbl. Wohnung 2-3 Zimmer, Kü., Bad, Zentralheizung. Angebote unter R 5567

Vermittle und suche laufend Wohnungen und möbl. Zimmer. Frau Käthe Gröne, Wohnungs- u. Zimmervermittlung. Büro: Hamburger Straße 7.

Rentn. s. möbl. Zi. Ang. T 6519.

Jg. Frau s. möbl. Zi. m. Küchenbenutzung. Ang. unt. A 6526.

1—2 möbl. Zimmer in gut. Wohngegend. Angebote unter N 5088.

44j. berufst. Frl. s. möbl. Zi. m. Heizg., evtl. Küchenben., mögl. Ztr. Ang. K 4110 od. Ruf: 5 25 75

Aelt., alleinst. Büroangest. s. möbl. Zi. m. od. ohne Pens., mögl. Nähe Brill. Angebote unter P 4115.

Brautpaar sucht zum 1. Mai 1943 in Schwachh. möbl. od. halbmöbl. abgeschl. 3½—4-Zimmer-Wohn. Angebote unter S 57 985.

Junges Ehepaar mit einem Kind sucht leer. Zimmer und Küche, mögl. sof. Ang. unt. L 6561.

Junges Ehep. sucht leere Wohn. Angebote unter N 6563.

Ein gr. leer. Zimmer Ostertor. Angebote unter M 6562.

Dringend 3—4-Zi.-Wohn. ges. von jg. Frau m. 1 schulpfl. Kind. Näh. Umg. Bremens kommt evtl. in Frage, auch könnte kl. 2-Zi.-Wohn. in Tausch gegeb. werden. Angebote unter G 6557.

Mittl. Beamter s. sof. 2—3-Zi.-Wohn. in Bremen od. Umg. Ang. Q 2791 Geschst. Hemelingen.

Möbl. Zimmer mit voller Verpflegung ges. für franz. Kraftfahrer. G. & W Stolzenbach, Kohlenhdlg. Br.-Hemelingen, Langenstraße 12. Ruf: 4 09 51.

Gut möbl. Zi. Nähe Fähre. Ang. VK 2774 an die Geschst. Veges.

Jg. Ehep. s. 2—3-Zi.-Wohn. m. Kü. (Bad u. Heizg. erwünscht) b. spät. z. 1. 5. in Blumenthal, Aumund od. Vegesack. Ang. unt. VJ 2778 an die Geschst. Veges.

Achtung! Wir sind ab heute berechtigt, das **Wenden von Bekleidungsstücken** zu übernehmen. — Wir wenden für Sie: Herren-Anzüge — Herren-Mäntel — Damen-Kostüme — Damen-Mäntel! Lassen Sie sich schnellstens eine Vormerknummer geben von Többens, Hochhaus am Doventor

Többens

KÜCHEN in Lack und in Eiche • WOHN-ESSZIMMER dunkel Eiche gegen Bezugschein **„VEREINIGTE WERKSTÄTTEN"** AM WALL 175/177

Was ist eigentlich ROTE GRÜTZE?

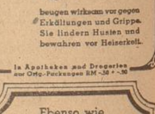
Unter der Bezeichnung „Grütze" versteht man an sich einen dicken Wasser- oder Milchbrei aus Buchweizen, Graupen, Hirse usw. Eine „Rote Grütze" wird jedoch aus Himbeer- oder Johannisbeersaft — also ohne Milch — gekocht. Zum Andicken verwendet man teils Grieß oder Sago, teils feinstes Stärkemehl, wie z. B. in Hamburg. Auf diesem Rezept fußt unser kochfertiges Puddingpulver „Rote Grütze nach Hamburger Art". Mit frischer Milch oder Vanille-Sosse ist sie im Winter und Sommer eine köstliche Nachspeise.

*

MONDAMIN GES. m. b. H. BERLIN-CHARLOTTENBURG 9



schon 2 **Rheila** mehrmals täglich



beugen wirksam vor gegen Erkältungen und Grippe. Sie lindern Husten und bewahren vor Heiserkeit.

In Apotheken und Drogerien

Ebenso wie sich das farbverdichtete Pelikan-Schreibband länger benutzen läßt, wenn man es alle acht Tage wendet, hält auch das **Pelikan Kohlenpapier** noch länger, wenn man es nach einiger Zeit so umdreht, daß die bisherige Oberkante nach unten kommt. Die Typen treffen dann andere Stellen als vorher.

ALT-EX ALT-EX frischt Farben auf, vernichtet Schweiß, spart Textilien ALT-EX ALT-EX

Rund um den Roland

Schiff in Not!

Bremen, 11. Februar.

Laut dröhnt der Ruf „Schiff in Not!“ auf der Rettungsstation der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger durch den Raum. In Sekundenschnelle sind die Männer des Rettungsbootes an ihren Fahrzeuge, der Motor läuft an, und schon geht es hinaus in die wildbewegte See; denn weit draußen kämpft ein Schiff seinen letzten Kampf. Bevor es sein Grab in den Wellen findet, gilt es, kostbare Menschenleben zu retten. Dank dem unermüdlichen, freiwilligen Einsatz dieser Männer mit ihren kleinen Fahrzeugen konnten bereits über 5000 Menschenleben dem nassen Tod entrissen werden. Der Führer erkannte die Arbeit dieser tapferen Männer u. a. dadurch an, daß er einer Rettungsstation ein solches Motorrettungsboot schenkte.

Zur Unterstützung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger sind innerhalb unseres Stadtgebietes in Geschäften, in vielen Geschäften und Banken die kleinen Sammelschiffchen aufgestellt worden, die jedoch in vielen Fällen leider nicht die genügende Beachtung finden. Einmal im Jahre werden sie gelert, und da ist es manchmal doch beschämend, welch geringe Beträge hier zutage kommen! Die größten Erträge bringen in fast allen Fällen die Gaststätten, in denen der Arbeiter verkehrt, während die Sammelschiffchen in den Geschäften nur wenige Reichsmark enthalten, und in den Banken ist es nicht anders. Gerade hier, wo täglich mit riesigen Summen gerechnet wird, sollten diese kleinen Schiffchen stärker Beachtung finden, und manchmal bedarf es nur einen kleinen Anstoßes, um ein Geldstück zu opfern. Vielfach stehen die kleinen Sammelschiffchen auch irgendwo verschämt in der Ecke, und es ist dann durchaus keine böse Absicht, wenn es nicht beachtet wird. Hat aber die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger einen Förderer, der bei passender Gelegenheit auf das Sammelschiffchen hinweist, dann bringt es auch hier etwas ein. So wurde in einer Gaststätte in Bremen-Vegesack jetzt das Sammelschiffchen geleert und hierbei der Betrag von 2222,22 RM. während eines Jahres festgestellt, das ist das Doppelte wie im Vorjahre, wo das gleiche Sammelschiffchen 1111,11 RM. enthielt. Man sieht also, daß an einzelnen Stellen für die Rettung Schiffbrüchiger recht viel getan wird. Darum wollen auch wir in Zukunft die Sammelschiffchen nicht vergessen, sondern immer daran denken, daß auch unser Beitrag willkommen ist.

-tg-

Schafferwahl im „Haus Seefahrt“

In der am Dienstag, 9. Februar, unter dem Vorsitz des verwaltenden Vorstehers des „Haus Seefahrt“, Dr. Aug. Strube, abgehaltenen Generalversammlung der Mitglieder der Stiftung wurden die Abrechnungen und Jahresberichte verlesen. Dann fand die Schafferwahl in der seit 400 Jahren üblichen Weise statt.

Als kaufmännische Schaffer wurden gewählt: Für 1945: Herbert v. Düring, Adolph Segnitz, Eduard Rebellius; aus der Schifferschaft: Kapt. Knaufa, Kapt. R. Wolpert, Kapt. A. Warnefe, Kapt. D. Ziegler, Kapt. W. Georg, Kapt. F. Hauptmann.

Die diesjährigen Schaffer sind: Aus der Kaufmannschaft: Paul Meentzen, Deutsche Kohlen-Handels-Ges. Lübers Meentzen & Co., Georg Hirschfeld, F. Lenz & Hirschfeld, Heinz Specht, Gebr. Specht; aus der Schifferschaft: Kapt. W. Kord-Lüttgert, Kapt. A. Ebbers, Kapt. E. Wessels, Kapt. E. Hengstenberg, Kapt. W. Bänninger, Kapt. K. v. Nethen. — Die Schaffermahlzeit 1943 findet während des Krieges nicht statt.

Übungsschießen der Flak

Freitag, 12. Februar, von 12 bis 15 Uhr findet im Raume Bollen — Hasfeldt — Mottorf — Amedorf — Citte — Martfeld — Kleinenborstel — Uenzen — Harmissen — Gudestorf — Hettlingen — Bockel — Wümmenfiede — Ritterhude — Buschkamp — Wüsten-Mittelbauer — Moorhausen — Oberblockland — Südwenze — Grüpelingen ein Uebungsschießen der Flak statt.

Das 40jährige Dienstjubiläum beging am 9. Februar Heinrich Arndt, Sedanstraße 76, bei der Haake-Beck-Brauerei.

Das 25jährige Dienstjubiläum konnte der Materialausgeber Hermann Arendt im Reichsbahnausbesserungswerk Sebaldsbrück begehen; er wurde aus diesem Anlaß von Betriebsführung und Gefolgschaft in üblicher Weise geehrt.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 12—12.30: Besuch bei Suppé. 15—16: „Im Volkston“. 16—17: Leichte Konzertmusik. 17.15—18.30: Luxemburger Unterhaltungsstunde. 18.30—19: Der Zeitspiegel. 19.30—19.55: Frontberichte. 19.45—20: Prof. Dr. Hans Geiler „Röntgen und seine große Entdeckung“ (Zum 20. Todestag des Gelehrten). 20.15—21: Haydn, Vivaldi, Mozart (Leitung: Paul Schmitz). 21—22: Aus Smetanas „Verkaufter Braut“. Dvorak.

Deutschlandsender: 17.15—18.30: R. Strauß, C. Franck, G. v. Dohnanyi (Leitung: Adolf Mennerich.) 20.15—21: Bekannte Unterhaltungsweisen. 21—22: Entspannende Weisen.

Es wird verdunkelt von 17.30 Uhr bis 7.30 Uhr
Monduntergang 0.00 Uhr Mondaufgang 10.35 Uhr

12 Leistungsabzeichen an Bremer Betriebe

Besondere Anerkennung des Überlandwerkes Nord-Hannover — 4 Auszeichnungen auf einmal

In diesen Wochen verleiht der Gauobmann der DAF. an Bremer Betriebe 12 Auszeichnungen für hervorragende Leistungen. Gibt es einen besseren Beweis dafür, wie die Betriebe unserer Stadt trotz aller Widerwärtigkeiten im Leistungskampf der Betriebe ihren Mann stehen und Vorbildliches tun zur Förderung ihrer Arbeitersschaft?

Besondere Anerkennung fanden die hervorragenden Leistungen des Überlandwerkes Nord-Hannover AG in Bremen. Es ist gewiß selten, daß einem Betrieb wie in diesem Fall die 4 Leistungsabzeichen der DAF. für hervorragende Leistungen in der Förderung der Berufserziehung, der Volksgesundheit, von „Kraft durch Freude“ und „Heimstätten und Wohnungen“ auf einmal verliehen werden.

Bemerkenswert ist, was der Betriebsführer, Pg. Meidenhöfer, Ehrenzeichenträger, bei dieser Gelegenheit über die Anstrengungen des Betriebes zu berichten hatte. Das Werk verfügt u. a. über eine Pensionskasse, die jedem Betriebsangehörigen, der nicht mehr arbeitsfähig ist, einen gesicherten Lebensabend gewährleistet. Der Betrieb hat eine eigene Krankenkasse, mit deren Hilfe für vorbildliche Betreuung der Gefolgschaft gesorgt wird. Hervorzuheben ist die Sorge um die Kinder der Gefolgschafter; 50 Prozent der Kosten für die Kinderlandverschickung werden vom Betrieb übernommen.

In der Sorge für die Berufserziehung ist beispielhaft die Ausrichtung der Lehrlinge, und für die Ausbildung des Elektrowerkers ist der Betrieb vorbildlich. Zur Förderung der Erwachsenen wurde ein betriebliches Berufserziehungswerk geschaffen, das auch alle Gefolgschafter, die als Betriebsmeister, Bezirksmeisteure usw. draußen stehen, durch Schulungsbriefe laufend ausgerichtet. Diesen Sozialmaßnahmen entspricht eine hohe Arbeitsleistung der Betriebsgemeinschaft. Besonders bei Störungen infolge von Luftangriffen wurden die Schäden durch härtesten Einsatz oft in wenigen Stunden behoben, Leistungen, die man kaum für möglich gehalten hätte.

Vorläufig keine Auskünfte über Stalingradkämpfer

Der begreifliche und berechtigte Wunsch der Angehörigen unserer Stalingradkämpfer, möglichst bald über das Schicksal der Ihren Nachricht zu erhalten, gibt Veranlassung, folgendes bekanntzugeben:

In allen Wehrteilen sind die Stellen des Heeres und der Luftwaffe mit der Ermittlung und der Sammlung von Nachrichten beauftragt, um Klarheit über den Verbleib Aller Soldaten zu gewinnen, deren Verbände in Stalingrad eingeschlossen waren. Die Sichtung des eingehenden Materials, die Vernehmung der noch aus Stalingrad durch die Luftwaffe herausbeförderten Verwundeten und Kranken nehmen infolge der Kampfhandlungen längere Zeit in Anspruch, so daß Auskünfte über das Schicksal einzelner noch nicht gegeben werden können.

Um diese Ermittlungen nicht zu stören und die Erteilung von Auskünften dadurch nicht zu verzögern, werden alle Angehörigen unserer Stalingradkämpfer gebeten, von Anfragen bei Dienststellen der Wehrmacht und der Partei noch so lange abzulehnen, bis die Dienststellen bekanntgegeben werden, die in der Lage sind, Anfragen zu beantworten.

Neuregelung der Abgabe von Sammlermarken

Die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin SW 68 und die damit verbundene Schalterstelle wird aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung nach Auslieferung der Sondermarke vom 30. Januar aufgehoben. Die Abgabe von Sondermarken der Deutschen Reichspost geht dann auf die Postämter über. Die bei der Versandstelle z. Z. eingetragenen Dauerbezieher erhalten eine Bescheinigung über die bisher bezogene Menge an Sondermarken übersandt, die von ihnen bis zum 27. Februar dem Zustellpostamt vorzulegen ist. Dort sind künftig die Marken gegen Vorzeigung eines zuvor behändigten Ausweises innerhalb einer Woche jeweils vom 1. Ausgabetag an abzuholen; danach verfällt der Anspruch. Sonderwünsche auf Abgabe von Viererblocks Eckrandstücken u. a. werden nicht mehr berücksichtigt. Die Gautsammlerwarte der Gemeinschaft Deutscher Sammler oder ihre Stellvertreter beziehen ihren Bedarf wie bisher beim Vertrauenspostamt. Das Amtsblatt des Reichspostministeriums (Nr. 12 vom 5. Februar) veröffentlicht im übrigen die neuen Bestimmungen über die Vormerkung neuer Dauerbezieher bei den Postämtern oder Amtsstellen und die Bedingungen für die Teilnahme am Dauerbezug, der gegen eine Gebühr von 1 RM. auf 20 Marken-ausgaben festgesetzt wird.

Aenderungen im Telegrammverkehr mit dem Ausland. Zwischen dem Reich und dem Generalgouvernement sind im Rahmen der Devisenvorschriften Devisenfreie Postanweisungen zugelassen worden. Bei Telegrammen nach Schweden ist vom 1. März 1943 an die Vorauszahlung einer telegrafischen Antwort nicht mehr gestattet. Der öffentliche Telegrafendienst mit der Ukraine ist auf weitere Orte in der Ukraine ausgedehnt worden. Er erstreckt sich damit auf alle Orte mit den im Amtsblatt des Reichspostministeriums vom 12. Januar 1943 aufgeführten Dienstpostämtern sowie auf Simferopol und Tscherfask.

Eine Buchausstellung des Deutschen Auslandswissenschaftlichen Instituts wird in Verbindung mit der von der „Wirtschaft“ veranstalteten Vortragsreihe des Instituts, in der heute der bekannte Berliner Historiker Prof. Dr. Frauendienst über „Das europäische Staatensystem“ spricht, um 17.30 Uhr in der „Glocke“ eröffnet.

Elternversammlung Lager Aubagel, Weißbach/Loser, Lagerleiter Manschke, Freitag, 12. 2., um 16.30 Uhr im Festsaal der Schule an der Schleswiger Straße 4.



Extraschichten im Nordseegau

Stalingrad hat jeden, der die Härte des Kampfes noch nicht begriffen hatte, aufs tiefste aufgerüttelt. Es hat jedem den Wunsch und den Willen gegeben, nun alle Kräfte zur Erzwingung des Sieges einzusetzen. Bezeichnend für unsere Kraft und unsern Siegeswillen ist die Wirkung des Heldenkampfes unserer Soldaten in Stalingrad dort, wo der Krieg in der Heimat entschieden wird: in den Betrieben. Im Gau Weser-Ems haben sich bisher die Gefolgschaften von über 160 Betrieben bereit erklärt, eine Extraschicht ohne Bezahlung zu leisten. So ist die Heimat entschlossen, ihre ganze Kraft für den Kampf einzusetzen.

Strenge Kontrolle des Fremdenverkehrs

In einem Aufruf wird den Betrieben des Fremdenverkehrs nochmals die strengste Durchführung der Lenkungsbestimmungen zur Pflicht gemacht, wenn schwerwiegende Eingriffe in den Fremdenverkehr vermieden werden sollen. Ein Gast, der die Kleiderkarte nicht vorlegt, darf nicht beherbergt werden. Die Eintragung hat alsbald nach der Ankunft zu erfolgen. Werden bei Kontrollen Kleiderkarten ohne Eintragung festgestellt, so erfolgt unnachsichtlich Strafanzeige gegen Wohnungsgeber und Gast. Aerztliche Zeugnisse werden nur für Heilbäder und heilklimatische Kurorte anerkannt. Sie gelten für Kur- und Erholungsorte unter keinen Umständen als Ausweis der Erholungsbedürftigkeit.

Fernunterricht des Handwerks

Vor etwa Jahresfrist erließ der Reichshandwerksmeister im Einvernehmen mit dem Reichserziehungsminister und dem Oberkommando der Wehrmacht die Anordnung, einen Fernunterricht aufzubauen, der alle jeder Handwerker, der sich auf die Meisterprüfung vorbereiten will, die Möglichkeit, sich das allgemeinkundliche und allgemeintheoretische Wissen auf diesem Wege zu erwerben. Tausende von Handwerkern, die, festgehalten an ihrem Arbeitsplatz durch kriegswichtigen Einsatz, auch in schwerer Zeit ihre beruflichen Leistungen steigern möchten, haben bereits von diesen neuen Einrichtungen Gebrauch gemacht. Der Fernunterricht des Handwerks beginnt sich nicht damit, den Teilnehmen Lehrbriefe zuzustellen und für die Uebermittlung der Wissensstoffe zu sorgen, seine Hauptarbeit liegt in der pädagogischen Führung der Teilnehmer und der Aufrechterhaltung des Gedankenaustausches zwischen Lehrer und Schüler. Er fordert von den Teilnehmern in regelmäßigen Zeitabständen die Einsendung von Leistungsnachweisen, die, nachdem sie von einem Stab von bewährten Gewerbeoberlehrern korrigiert, beurteilt und bewertet sind, den Teilnehmern zurückgesandt werden.

Bisher haben durchschnittlich 60 Prozent der Teilnehmer bis zum Schluß des Lehrgangs ständig ihre schriftlichen Arbeiten trotz oft größter Berufsanspannung eingereicht und damit die Bescheinigung über regelmäßige Teilnahme erworben. Das ist ein sehr hoher Prozentsatz, wenn man berücksichtigt, welche Willensenergie jedes Einzelnen dazu gehört, diese Fernunterrichts erfordert. An jedem Vierteljahrsersten wird ein neuer Lehrgang eröffnet, der nächste also am 1. April. Interessenten wenden sich an die Kreishandwerkerschaft, Bremen, oder an den Fernunterricht des Handwerks, Berlin C 2, Klosterstraße 15/16.

Es gibt keinen schöneren Beruf als freier Bauer auf eigenem Hof zu sein. Diesen vermittelt dir der Landdienst der Hitlerjugend

Gewerbe- und Industrie-Verein. Die Mitglieder und Freunde des Vereins versammelten sich am letzten Sonntag in stattlicher Anzahl im „Bürgerpark“ unter Leitung des Vereinsleiters Pg. Hoffmann. Nach Begrüßungsworten hielt Ing. H. K. Meyer einen Vortrag über Berücksichtigung des Dreifarbenverfahrens bei photochem. Fabrik Herzog in Hemelingen. Durch die von der Arbeitsfront veranstalteten Kurse ist auch den Liebhabern Gelegenheit geboten worden, dies bewährte Verfahren auszuüben. Unter Vorführung der benötigten Apparate und Zubehörteile wurde den Zuhörern die Herstellung der farbigen Paßbilder nach dem Herzog-Verfahren leicht verständlich veranschaulicht. Die ausgelegten Darlegungen fanden den lebhaften Beifall der zahlreich Erschienenen.

Die Idee der Jugend

Im zweiten Vortrag seiner Reihe „Philosophie der Lebensalter“, der gestern im Rahmen des Vorlesungswesens der Volksbildungsstätten bei unvermindert starkem Andrang im bis auf den letzten Platz besetzten Gesellschaftssaal der „Glocke“ stattfand, beschäftigte sich Prof. Dr. Knittermeyer mit der Jugend. Im Gegensatz zur uneingeschränkten realistischen Daseinshingabe des Kindes müsse sich der junge Mensch ausrichten und vorsühlen in eine Macht, die Spiel für ihn in Ernst wandelt und ihn zum Idealisten macht, indem er, auf sich selbst blickend, zugleich die Idee fest im Auge hält, ohne sich dabei einer Idee zu verschreiben, die er irgendwo in einem philosophischen Lehrbuch fand. Er dürfe nicht nach Ideen fahnden, sondern das Entscheidende sei, daß er der Idee seines Lebens begegnet, und diese Begegnung mit der Wirklichkeit erwecke ihn aus dem realistischen Kindheitstraum. Dieser Idealismus sei keine weltfremde Hingabe an das erklügelte Traumbild einer sogenannten besseren Welt, wie auch die Jugend nicht nur ein Durchgang zur Mannesreife sei, sondern Jugend könne berufen sein, sich selbst zu verewigen!

Der Vortragende führte dann aus, daß man auch bei Völkern von einer Jugend sprechen könne, und zwar von dem Augenblick an, in dem sie in die Geschichte eintreten, um nach der sorglosen realistischen Hingabe an das Dasein aus der Zeit der Vorgeschichte nun ihre Zukunft selbst zu gestalten und nun als geschichtliches Volk Form und Leben zu erhalten. Ein solches Volk müsse über sich selbst hinausblicken, es müsse Verantwortung vor der Geschichte haben, um damit erst zu sich selbst zu finden und sich in sieghaftem Selbstbewußtsein vor der Geschichte zu behaupten. Die herrschende Tendenz in der jeweiligen Epoche eines solchen Volkes sei die Idee, in der dieses Volk sein Eigenstes gibt, um damit aber auch einem großen Gemeinsamen zu dienen. —chm—

Immatrikulation von Wehrmachtsangehörigen

Wehrmachtsangehörige, die die Berechtigung zum Hochschulstudium erworben haben, können bei einer deutschen wissenschaftlichen Hochschule jederzeit eingeschrieben werden. Sie richten einen schriftlichen Antrag an den Rektor der Hochschule, an der sie später studieren wollen oder bereits einmal eingeschrieben waren. Sie können hierbei mit der Beschaffung der erforderlichen Unterlagen eine Person beauftragen, die sie dem Rektor benennen. Wehrmachtangehörige, die diesen Weg beschreiten, erhalten das Recht, sich als Studenten zu bezeichnen und werden an den Hochschulen als beurlaubt geführt. Studiensemester werden ihnen nur dann angerechnet, wenn sie von der Wehrmacht zum Studium beurlaubt oder kommandiert werden.

Beratungsstelle für Geschlechtskranke, Bremen, Löningstraße Nr. 21/22, Sprechstunden: Montags und Dienstags von 16 bis 17 Uhr, mittwochs von 16 bis 18 Uhr und nach telephonischer Vereinbarung (Nr. 2 56 25).

Theater der Hansestadt Bremen. Kapellmeister Feliz Prohaska vom Stadttheater in Straßburg wird heute die Aufführung der Oper „Aida“ von Giuseppe Verdi als Gast dirigieren. Die Partie der „Aida“ singt Fräulein Helene Werth von der Staatsoper Hamburg.

Unter dem Hoheitsadler
NSDAP.

Ortsgruppe Weidedamm. Freitag Stabs- und Zellenleiterstzung in der Geschäftsstelle um 19.15 Uhr.

Ortsgruppe Findorff. Freitag, 20 Uhr, Sitzung der Stabs- und Zellenleiter in der Geschäftsstelle.

Amt für Volkswohlfahrt

Arbeitstagung heute, 18 Uhr, im Tolle-Saal, Gottfried-Tolle-Straße, für Ortsgruppenamtsleiter, Betreuungsführer, Ortsgruppenwalter sowie alle hauptamtlichen Kräfte der Aemter für Volkswohlfahrt.

Ortsgruppe Hushing. Gasmaskenausgabe im NSV.-Haus findet heute nicht statt und ist auf Sonntag, 14. 2., von 10 bis 11.30 Uhr verlegt.

Ortsgruppe Sebaldsbrück. Stabs-, Zellen- und Blockwalter-Sitzung Freitag, 19.30 Uhr, im Gemeinschaftshaus.

Ortsgruppe Hudeliebe. Zusammenkunft der Zellenwalter, Blockwalter, Blockhelfer und Helferinnen der Zellen 1 und 2 in der Geschäftsstelle um 18.30 Uhr. Ausgegebene Listen mitbringen.

Ortsgruppe Peterswerder. Freitag, 19.30 Uhr, in der Dienststelle, Am Schwarzen Meer 43, Sitzung für die Amts-, Stabs-, Zellenwalter und sämtl. Blockwalter und Blockwalterinnen der Zelle 6.

Ortsgruppe Rablinghausen-Lankenau. Besprechung sämtlicher Amtswalter und Amtswalterinnen Freitag, 19.30 Uhr, in der Geschäftsstelle, Volksschule, Wiedhofstraße. Erscheinen Pflicht.

Ortsgruppe Walle. Heute, 18.30 Uhr, Zellenwalterstzung in der Geschäftsstelle. Erscheinen sämtlicher Kameraden Pflicht.

NS.-Kriegsopferversorgung

Dienstbesprechung der Unterabteilungsführer heute in den Kameradschaften Neustadt-Süd 19 Uhr bei Schönemann-Hohentors-Heerstr. 76/78, Schwachhausen/Vegesack-Loren 19 Uhr Kaffee Büchner, Schwachhauser Heerstr. 186, Hastedt 20 Uhr Gemeinschaftshaus Hastedter Heerstraße, Ecke Deichbruchstraße, Huchting 19.30 Uhr Bahnhof Huchting.

Marschabteilung II (Grote). Die Verpflichtungsscheine müssen schnellstens an den Marschabteilungsführer A. Grote, Vegesacker Straße 171, zurückgesandt werden.

Das zeitgemäße Rezept

Rettichquark zu Pellkartoffeln

Unter mit etwas Milch dreig gerührten Quark gibt man 1—2 gescheuerte ungeschälte Rettiche und 1—2 mit der Schale geraspelte Aepfel und schmeckt mit Salz und Zitronensäure ab, evtl. gibt man etwas gehackte Peterßlie (eigene Kunst) darunter.

Die Dithmarscher

Historischer Roman von Adolf Bartels

Alle Rechte bei der Hanseatischen Verlagsanstalt A.-G., Hamburg 36

(56. Fortsetzung)

Peter Nanne hatte sich von einem Mönch zu einem Schluck Bier laden lassen und saß mit ihm jetzt in prahlender Unterhaltung, während Johannes Holm, noch immer in bitterer Gewissensqual, fast ohne zu wissen, wie er auf den kleinen Klosterfriedhof gelangt war, der sich, von hohen Mauern umgeben, östlich der Klostergebäude ausbreitete. Da erblickte er, auf und ab wandelnd wie er selber, einen jungen Mönch und schrak zusammen. Sein Neffe Johannes war's. Den hatte die Predigt Herrn Heinrichs das junge Herz mit seligem Frühlings- und Freiheitsahnen erfüllt und ihn in die Einsamkeit des Friedhofes getrieben. Er ward bleich, als er plötzlich seinen Oheim vor sich sah, dann aber kam es, indem er der Reden Hans Bahrs auf dem Totenbette gedachte, wie wilder Trotz über ihn, und zugleich beschlich ihn ein leises Grauen.

„Du hier?“ rief der Ohm, nachdem er sich gefaßt hatte. „Du warst nicht in der Kirche?“

„Doch!“ sagte der Mönch.

„Nun, und?“

„Herr Heinrich hat die lautere Wahrheit geredet.“

„So? Ihr Jungen könnt das wohl entscheiden?“

„Die Alten haben's auch empfunden.“

„Dein Prior vielleicht, dein Herr, dem du zu gehorchen hast?“

„Der freilich fürchtet, daß die guten Tage für ihn vorüber sein möchten, wenn die Reformatoren durchdringen.“

„Du fürchtest die Zerstörung des Klosters nicht?“

„Was sollte ich fürchten? Ich bin noch jung.“

„Also, dem Kloster zu entrinnen hofft du?“ In dem Achtundvierziger wallte es auf.

„Ich bin mir keiner Sünde bewußt, deretwegen ich im Kloster Buße zu tun brauchte. Wär' ich's aber auch: der Gerechte wird seines Glaubens leben!“

„Man wird schon dafür sorgen, daß du im Kloster bleibst.“

„Damit ich die Sünden andrer büße, nicht wahr? Gib mir Hoffnung auf, Ohm! Ich spüre die Kraft des Evangeliums in mir, die selig, die auch frei macht.“

„Bube!“ donnerte der Achtundvierziger los. „Ich werde dich auf den Scheiterhaufen bringen, mit deinem Herrn und Meister!“ Er sah wahrhaft schreckenerregend aus, wenn der Zorn über ihn die Herrschaft gewann; eine grenzenlose Wildheit durchstürmte dann die starren Züge, das Auge loderte in unheimlichem Feuer, die Hände waren geballt, als wollten sie etwas erwürgen.

„Ich töte dich auf der Stelle“, röchelte er.

Aber Johannes Holm der Jüngere kannte keine Furcht mehr.

„Hier ist kein Moor in der Nähe, das eine Leiche aufnehmen könnte.“

Bleich wie der Tod fuhr der Achtundvierziger zurück, seine Augen quollen förmlich aus ihren Höhlen, seine Lippen wurden fahl.

„Ich werde tun, was ich will“, sprach der junge Mann fest. „Versuche nicht, mich zu hindern!“

Damit schritt er dem Kloster zu. Johannes Holm starrte ihm anfänglich wie geistesverwirrt nach, aber die Kraft seines Willens war doch zu groß, als daß er lange im Banne des Schreckens gebliehen wäre.

Er schien alles zu wissen. Wie kann er nur — ah, Reimer Wolters! Zu ihm und dann zum Prior!“

Reimer Wolters war aber nicht aufzufinden im Kloster; der Prior, dessen Antlitz einen fürchterlichen Ingrimm schlecht verhehlte, im Gespräch mit Peter Nanne. Wohl oder übel mußte sich Johannes Holm an dem Gespräch beteiligen.

„Ja, wir kriegen den Lumpenketzer schon“, sagte Peter Nanne.

„Aber das muß schnell, sehr schnell geschehn“, meinte der Prior.

„In den nächsten Tagen“, sprach Johannes Holm. „Die Ansteckung möchte sonst gar ins Kloster dringen. Meldorf ist voll der Ketzerei.“

„Der Mönch muß brennen“, resolvierte der Prior. „Wenn wir morgen die Landesversammlung nicht bewegen —“

„Dann machen wir's auf eigene Faust“, ergänzte Johannes Holm.

„Das tun wir“, erklärte Peter Nanne.

„Vorher aber bringen wir Peter Swyn auf unsre Seite“, riet Johannes Holm weiter. „Der hat den größten Einfluß im Lande.“

„Gut! Den sehen wir ja morgen“, sagte der Prior.

So trennte man sich, nachdem Johannes Holm vorher nach dem Prior zugeflüstert, er möge auf seinen Neffen achtgeben, der von der Predigt Bruder Heinrichs merkwürdig ergriffen sei. Er tritt nach Neuenkirchen zurück, Peter Nanne erklärte aber, er hätte mit seiner Schwester noch ein Hühnchen zu rupfen. —

Wenn auf irgend jemanden, hatte Bruder Heinrichs Predigt auf Wibe Junge einen starken Eindruck gemacht. Eine ernste, alte Frau, die viel erfahren im Leben, war sie erst in ihrer Meldorfer Klause zum Nachdenken über das Leben, die Welt und die Menschen, die Seele und ihr Heil gekommen, nun aber auch von dem Gefühl beherrscht, daß ihr Ende nicht mehr allzufern sei, nicht geneigt, sich alten Täuschungen und beliebten Verschleierungen länger hinzugeben und auszuliefern, vielmehr von heißer Sehnsucht nach der vollen Wahrheit und Klarheit erfüllt. Und diese brachte ihr die neue Lehre, brachte ihr, den Hoffnungen, die sie bei der ersten Kunde von ihm gefaßt, voll entsprechend, Herr Heinrich. Als sie jetzt nach dem Mittagessen in ihrem Zimmer saß und die Predigt des Mönchs noch einmal wieder vor ihrem Geiste vorübergehen ließ, da sagte sie sich, daß sie alles gefunden, was sie suchte, einen Glauben, der nicht nur ihrem Herzen, sondern auch ihrem klaren Verstande genügte. Die besondre Dithmarscherin war nichts weniger als eine Schwärmerin, sie hatte keine Träne vergossen in der Kirche, aber jedes Wort des Predigers war ihr ins Herz gedrungen, jene selige Stimmung, die das Erfassen der Wahrheit verleiht, war allmählich über sie gekommen, sie verstand nun die Lehre von der seligmachenden Kraft des Glaubens. Gewiß, sie würde in der Folgezeit kein gutes Werk weniger, jedes aber anders tun, nicht mehr in der Hoffnung, sich den Himmel zu erwerben, sondern als einfache Menschenpflicht, dabei still der Gnade Gottes harrend, die er uns durch die Hingabe seines einzigen Sohnes für alle Ewigkeit verheißen.

„Großmutter, willst du nicht zu Mittag schlafen?“ fragte die ab- und zugehende Enkelin.

„Heute nicht, mein Kind!“

„Peter Bruhn war auch in der Kirche.“

„Mit seinem Vater. Ich habe ihn gesehen.“

„Man wird Herrn Heinrich nun wohl in Meldorf behalten?“

„Wenn er bleiben will und kann, gewiß!“

„Wie er predigt!“

„Ja, mein Kind, er packt die Herzen.“

In diesem Augenblick ging die Haustür.

„Sieh zu, wer kommt, Anna!“

Es war Peter Nanne, der eintrat, herrisch und protzig, den Hut auf dem Kopf, mit schwerem Schritt. Er grüßte nicht einmal.

„Na, da habt ihr Dithmarschen etwas Schönes eingebracht, ihr Meldorfer! Du sollst ja mit dem Pfarrherrn die Sache angestiftet haben.“

„Allerdings habe ich mit geraten, Herrn Heinrich zu berufen.“

„Schämst du dich nicht? Eine Nanne ruft die Ketzerei ins Land!“

„Bruder Heinrich ist kein Ketzer. Die Kirche ist's, die von der reinen Lehre abgefallen ist; Martin Luther stellt sie nun wieder her.“

„Wem willst du das weismachen?“

„Ja, du verstehst solche Dinge freilich nicht. Du bist der reiche Achtundvierziger Peter Nanne, der jährlich einmal nach Windbergen zum heiligen Kreuz wallfahrtet, natürlich auf seinem eigenen Wagen, armdicke Wachsschicker opfert, bei jeder Kindtaufe fünfzig Mark für die Kirche springen läßt, jedem Bettelmönch ein Laib Brot und ein Stieg Eier spendet, nachdem er ihn erst etwas gehänselt —“

(Fortsetzung folgt)

Wer wird in seinem Winkel müßig sitzen, wenn das Große sich begibt im Vaterland?

Friedrich v. Schiller

Niederdeutsche Rundschau

Brot und Waffen

Seit Jahren schlägt unser Landvolk auf seinem Acker eine friedliche Schlacht zur Nahrungssicherung des Volkes, die jetzt mitten im Freiheitskrieg entscheidend wichtig ist. Erzeugungsschlacht und Ablieferungsschlacht ergänzen die Waffen durch den Sieg des Pfluges, der immer erneut erfolgen muß bis zum Endsieg. Es geht ums Ganze — also muß auch unsere Leistung ganz sein, darf keine Lück haben. Schon immer bestand ein enger Zusammenhang zwischen Wehrkraft- und Agrarleistung. Ein unterernährtes Volk kann keinen Krieg führen, ein Volk, das sich ernährungsmäßig in ausländische Abhängigkeit begibt, ist in ernsten Zeiten verloren. Immer muß der eigene Pflug neben dem eigenen Schwerte stehen. Jede Ähre gilt gleich einer Patrone. Wie die Munition restlos in die Hand des Kämpfers gehört, so sind die Erzeugnisse der Landwirtschaft nur wirkliche Lebensmittel, wenn sie planmäßig der Mangelversorgung unserer Wehrmacht und der Heimat dienstbar gemacht werden. Agrarerzeugnisse, die nicht ordnungsmäßig oder überhaupt nicht zur Ablieferung kommen, sind Blindgänger der Erzeugungsschlacht, verfehlen ihre nationalpolitische und kriegsentscheidende Aufgabe. Den letzten Angriffsbefehl gibt sich das Landvolk in seinem Werk selbst. Ehre, Gewissen und Pflicht diktieren dem Landvolk das sittliche Gesetz, immer nur an den Sieg unserer Waffen und damit auch an den Sieg des Pflug es zu denken.

Verden. Die Schafzucht nimmt zu. Die Schafzucht macht im Kreis Verden immer weitere Fortschritte. An größeren Herden werden zur Zeit auf dem Rittergut Honisch, auf dem Gut Nedderhude, auf dem Bauernhof Hermann Meyn gehalten. Aber auch kleine Herden sind in Aufnahme gekommen. Es besteht die Möglichkeit, daß sich wie früher die Bauern zu Genossenschaftsschäfereien zusammenschließen. Bisher besteht im Kreis Verden eine Genossenschaftsschäferei in Hülsen im Allertal. Gehalten werden in der Hauptsache die deutschen schwarzköpfigen Fleischschafe; auf der Geest wird besonders das Bentheimer Schaf geschätzt. In diesen ersten Februartagen sind die ersten Schafstämmer angekommen.

Wesermünde. Eine Lehrwerkstatt für Fischwerker. In der Stadt der Hochseefischerei, in der auch der Fischwirtschaft die Bedeutung eines tragenden Wirtschaftszweiges zukommt, hat auch die Fischindustrie seit der Machtübernahme in Vielseitigkeit und Leistung einen bedeutenden Aufschwung erlebt. Wegen Bedeutung und Entwicklungsfähigkeit dieses Wirtschaftszweiges sind in Wesermünde die Industrie- und Handelskammer, die DAF., die Fachgruppe Fischindustrie und die örtliche Außenstelle der Hauptvereinigung übereingekommen, nicht nur die Wesermünder Berufsschule mit einer besonderen Lehrkraft für die theoretische Heranbildung des Nachwuchses der Fischindustrie zu versehen, sondern vor allem zum 1. April 1943 eine besondere Lehrwerkstatt für Fischwerker in Wesermünde zu eröffnen. Sie wird in einem modernen Fischindustriebetrieb untergebracht und dementsprechend alle erforderlichen Einrichtungen besitzen. Träger der Gemeinschaftslehrwerkstatt werden alle örtlichen Fischindustriebetriebe sein. Alle Jugendlichen, die den Lehrberuf des Fischwerkers wählen, werden hier mindestens ein Jahr ausgebildet, die weitere Ausbildung übernimmt der sie einstellende Betrieb. Am Ende der Lehrzeit bestehen sie die Prüfung als Fischwerker, also gelernte Facharbeiter, die im Betrieb entsprechende Führungsstellen einnehmen können. Sie können später zu Fischwerkermeistern aufsteigen.

Oldenburg. Der Gemüseanbau in Oldenburg. Die Leistung der deutschen Gemüsebauer im dritten Kriegsjahr ist nach den soeben vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Ergebnissen der Anbauflächenerhebung von Ende September weiterhin sehr beachtlich. Trotz der durch die Kriegsverhältnisse bedingten Schwierigkeiten gelang es 1942, den Anbau von Gemüse auf einen bisher noch nicht erreichten Stand zu bringen. Von allen Reichsteilen hat sich der Anbau am stärksten im Lande Oldenburg ausgedehnt. Es handelt sich bei den Feststellungen um den Feldgemüseanbau für den Verkauf und um den Erwerbsgartenbau. Im Lande Oldenburg wurde für 1942 ein tatsächlicher Gemüseanbau von 1982 Hektar ermittelt, während die Anbaufläche im Vorjahre nur 644 Hektar umfaßte.

Norden. Ehrungen für den Altmeister des Modellschiffbaus. Heinrich Barth, der weit über die Grenzen des Gaues Weser-Ems durch seine hervorragenden Schiffsmodelle aus allen Jahrhunderten bekannt geworden ist, der bisher über 500 verschiedene Segelschiffsmodelle baute, die in allen größeren Museen stehen, wurden in diesen Tagen aus Anlaß seines 76. Geburtstages viele Ehrungen zuteil. Neben Oberbürgermeister Renken aus Emden, der die herzlichsten Glückwünsche der Stadt Emden, der Vaterstadt Heinrich Barths, überbrachte, erschien auch Landschaftsrat Menno Folkerts, der den verdienten Modellbauer zum außerordentlichen Mitglied der „Emder Kunst" ernannte. Das letzte Modell des Meisters, ein Schiff, das einen alten Emder Walfänger darstellt, wurde dabei eingehend besichtigt. — Die Leegermoors-Gesellschaft tagte zum 310. Male. Eine der ältesten landwirtschaftlichen Gesellschaften, die ihre Ländereien im Jahre 1632 durch den ostfriesischen Grafen Ulrich geschenkt erhielt, als die Notlage der Bauern sehr groß war, konnte jetzt den 310. Abrechnungstag im Februar begehen. Nach alter Sitte standen wiederum die brennende Kerze und die Fidibusse auf dem Tisch. Die Teilnehmen rauchten wieder ihre ehemals 70 Zentimeter langen weißen Tonpfeifen. Die Abrechnung, die von den beiden Vierten, den Vorstehern der Leegermoor-Wohlfahrt, wie die Gesellschaft ursprünglich hieß, geleitet wurde, fand unter der alten Leegermoor-Fahne statt, die zu den größten Fahnen des Reiches gehört, denn die Größe beträgt fünfmal zwei Meter. Diese alte Fahne, auf der in den alten ostfriesischen Trachten die beiden Vierten mit dem Hirten dargestellt sind, wird jedesmal an dem Tage aufgezogen, wenn zum ersten Male das Weidevieh ausgetrieben wird.

Varenholz. Todessturz vom Heuboden. Als die Ehefrau A. Heu vom Boden auf den Hof werfen wollte und die in der Giebelwand befindliche Bodentür öffnete, erfaßte ein Sturmwind die Tür und schlug sie mit Gewalt auf. Frau A. wurde mitgerissen und stürzte in den Hof. Die dabei erlittenen schweren Verletzungen führten zum Tode.

Minden. Neuer Landrat. Oberregierungsrat Kullerow aus München wurde mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes im Kreise Minden beauftragt und hat sein Amt angetreten.

Stade. Ein guter Fischzug. In Wanna kommen zwei Einwohner an einem Tage 1250 Kilogramm Fische in der Emelka fangen. Es waren meist Brassen und Weißfische, doch waren auch Zander und Hechte dabei. — An der Dreschmaschine tödlich verunglückt. In Hammah geriet eine Bauersfrau bei Drescharbeiten mit den Kleidern in das Getriebe der Dreschmaschine. Sie wurde zu Boden geschleudert und erlitt neben anderen schweren Verletzungen einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. — Kind vom Omnibus überfahren. In der Schiffertorstraße wurde ein Kind von einem Personen-Omnibus angefahren und tödlich verletzt. Den Fahrer des Wagens trifft keine Schuld. — Vom Auto angefahren. In Basdahl fuhr ein von einem Mädchen gesteuerter Kraftwagen ein auf dem Fußweg neben der Fahrbahn gehendes Mädchen an. Das Mädchen wurde schwer verletzt.

Lotterbaas / Von Waldemar Augustiny

Woher sein Name stammt, kann ich nicht sagen; Spitznamen der Lehrer werden von einer Klasse zur anderen vererbt und verlieren sich im Dunkel längst der Schule entwachsener Jahrgänge. Aber er fiel schon nach einem Manne aus, zu dem der Name Lotterbaas gehörte, mit seinem gelben, von Furchen auf und wieder zerschnittenen Gesicht, der gebeugten Gestalt, dem immer zerknitterten Anzug. Nur die Augen, meine ich, diese sehnsüchtigen, von Sehnsucht müden Augen hätten ihm doch einen anderen, einen etwas zärtlicheren Namen verdienen müssen.

Namen werden vererbt, wie sich Freundschaften und Feindschaften zwischen Lehrern und Klassen vererben. Lotterbaas, Dichter des Griechischen, galt jeder neuen Klasse, die zu ihm kam, als Feind.

Warum? Wir ahnten es damals schon: Er verlangte das Aeußerste. Daß er seine Anforderungen niemals erfüllt sah, verbitterte ihn, und er nannte seine Lehrtätigkeit nutzloses Schinden, und er verbarg nicht, was er von seinen Schülern hielt, indem er ihnen geläufige und ungeläufige Namen der Zoologie an den Kopf warf.

Wir gaben uns keine auffällige Mühe, ihm dieses „Schinden" zu erleichtern oder uns andere Namen als solche, die der Zoologie entlehnt waren, zu verdienen. Wir waren Jungen in den gesegneten Jahren zwischen dreizehn und vierzehn, die von den Erwachsenen Flegeljahre genannt werden, unsere Idealbilder waren eben noch Indianer und Trapper gewesen und waren jetzt Seefahrer und Entdecker geworden. Die Götter Griechenlands, die Lotterbaas uns nahezubringen bemüht war, blieben uns, das meistens wenigstens, fremd.

Es gab wohl diesen und jenen, der aufhorchte, wenn Lotterbaas Homer übersetzte. Er tat es selten, ohne vorher zu versichern, daß er Perlen vor Säue werfe. Dann aber, während er las, glättete sich sein zerfurchtes Gesicht, und wie durch ein Wunder zeigten seine grammvollen, verbitterten Züge einen Hauch von Schönheit. Die Schönheit der Verse, so empfand doch wohl der eine oder andere, warf ihren Schimmer auf Lotterbaas' Gesicht und verklärte es.

Heute zweifle ich nicht, daß Lotterbaas, nachdem er gelesen hatte und darauf zur Klasse aufblickte, suchte, ob nicht ein einziger wenigstens eine Bewegung, eine leise Erschütterung verriete. Wir zeigten sie nicht. Unsere Götter waren anderer, rauherer Art, und wer, ihnen entwachsen war oder schon andere Ideale aufschimmern sah, schämte sich, es zu zeigen. So kam es, daß Lotterbaas nach jeder Lesung Grund fand, uns als nichtswürdige, geistig stumpfe, auf vorsintflutlicher Entwicklungsstufe stehengebliebene Geschöpfe zu bezeichnen.

Vielleicht gönnten wir ihm auch den Triumph nicht, uns überwältigt zu haben, denn wie gesagt, es bestand ja Feindschaft zwischen uns und ihm; diese Feindschaft war uns von älteren Jahrgängen vermacht und hatte durch ihr Alter, etwas Ehrwürdiges. Auf jeden Fall mißgönnten wir ihm Freude. Wir empfanden sogar, wenn wir an seinem Haus vorübergingen, richtigen Aerger, denn dieses Haus, das wußten wir, bot ihm Zuflucht vor einer Welt, die ihm nicht verstand, gewährte ihm Erholung, ohne die er dem täglichen Schinden nicht gewachsen gewesen wäre.

Der einfache, klassizistische Bau lag in einem Garten, von dem man durch eine Gitterpforte nur ein weniges erspähen konnte, nämlich altersdunkle Koniferen und wuchernde Rhododendren. Wenn man sich auf die Zehen reckte, konnte man auch einen Blick ins Arbeitszimmer werfen und sah somit lange Reihen von Bücherstellen, eine Homerbüste aus Gips, die halblebensgroße Marmorstatue eines Jünglings, die immer von warmem Licht umhüllt war, und die abends, wenn die Lampe auf dem Studiertisch brannte, geheimnisvoll in den Raum schaute. Hier saß und fand Muse Lotterbaas, hier hielt er Zwiesprache mit den Göttern, die er liebte. Waren wir wirklich so grausam, daß wir ihm diese Zuflucht mißgönnten?

Eines Tages hatte die Klasse einen Plan aus. Wir wollten Lotterbaas die abendliche Ruhe stören. Aber wie? Indem wir ihn, als Kobolde verkleidet, schreckten? Sondern wir ein schauerliches Murmeln im Garten anstimmten? Oder die Bremer Stadtmusikanten auf ihn losließen? Die Bremer Stadtmusikanten, das war das richtige!

Der Gärtner Schneegaß besaß einen Esel. Ob wir das Tier einmal leihen dürften, fragten wir augenzwinkernd, vielleicht sogar indem wir Andeutungen über unseren Beschluß machten. „Aber ich will nichts davon wissen. Meinetwegen könnt ihr ihn holen und spazieren führen, aber ich weiß von nichts."

Ein Hund, beschlossen wir, sollte auf den Esel gesetzt werden, oder einer von uns sollte auf dem Esel reiten und den Hund im Arm tragen, vielleicht würde ein Hahn sich finden lassen, der ruhig auf der Schulter des Jungen hockte und im rechten Augenblick krähte ... Wir waren selbst neugierig, wie dieses Unternehmen ausgehen würde.

Schneegaß' Esel war der einzige Vernünftige unter den Beteiligten. Er sträubte sich, zur dunklen Abendstunde seinen Stall zu verlassen, so daß wir ihn hätten tragen müssen; dafür aber war er zu schwer, Herr Schneegaß sagte: „Wenn er nicht will, dann will er nicht."

Wir kamen zur verabredeten Stunde mit einem Hund und einem Hahn. Da die Hauptperson, der Esel, fehlte, konnten wir nicht nach einem Plan auftreten, und so ergab sich zunächst nichts anderes, als daß wir etwas dumm und betreten im dunklen Garten herumstanden. Doch auf einmal hatte sich der Hund losgemacht, er jagte den flatternden Hahn in den Büschen, bis der Hahn sich auf einen Ast geretiet hatte und der Hund in ohnmächtiger Wut zum Himmel heulte.

Da erschien Lotterbaas auf der Gartentreppe. Ueberhaupt er, was vor sich ging? Er trat unter uns und bat uns, ins Haus zu kommen. Wir, im Augenblick ernüchtert, beschämt, folgten ihm. Wie verwandelt erschien Lotterbaas in seiner Studierstube! Frei und gewandt, wie ein Weltmann, der lang erwartete Gäste um sich sieht, erklärte er uns die Marmorstatue, zeigte er uns eine sizilianische Münze, der das Bild eines trunkenen Silens aufgeprägt war. Endlich hieß er uns Stühle aus dem Nachbarzimmer holen und sagte, daß er uns lesen wolle. Er las Platons Verteidigung des Sokrates.

Wie las Lotterbaas an diesem Abend! Es war, als bewegte sich unter uns die Erscheinung des Sokrates, nein, als befänden wir uns vor jenem Gerichtshof, der das Gleichnis seines Lebens enthüllte. Der Weise, häßlich von Gestalt und Angesicht, begabt mit der schönsten und zartesten Seele, um dieser zarten Seele von wenigen geliebt, von den meisten geärgert und gequält, er war ob seiner hohen Gedanken willen, die der Masse ein Aergernis waren, vor die Richter geschleppt, er wurde jetzt von den Richtern, die der Masse hörig waren, zum Tode verurteilt. Nun aber begab sich das Wunder: Der Weise, durch kein Ungemach und keine Bedrohung verändert, tröstete seine Richter und gab ihnen mehr als ein weises, festigendes Wort mit.

Die letzten Worte: „Haltet an diesem Gedanken fest, daß den Guten nichts Schlimmes erwartet, und daß die Götter sein Schicksal nicht aus den Augen verlieren —" von wem stammten diese Worte? Von Sokrates? Oder von Lotterbaas, der jetzt ein rötliches, ein übertrieben mildes Gesicht aufsetzte? Auch er, ein Lehrer, ein reiner und weiser und sich unter aufdringender Jugend, indes aus dunkler Tiefe des Raumes die Marmorstatue des Jünglings aufschimmerte.

Brauche ich zu sagen, daß wir bereuten?

Zum Abschied gab Lotterbaas jedem von uns die Hand, und seit diesem Tage herrschte Friede zwischen der Klasse und ihm. Und der Friede, wie es üblich ist, wurde vererbt auf die nachfolgenden Klassen, bis ganz plötzlich bekannt wurde, Lotterbaas sei gestorben. Eines Vormittags war er bei uns noch brennender Lampe, über seinen Plato gebeugt, wie schlafend aufgefunden worden. Die Götter, die er liebte, waren bei ihm geblieben bis zum letzten Augenblick.

Wir aber haben unseren Lotterbaas nicht vergessen, und sein Schinden, wie er es nannte, ist nicht ohne Wirkung geblieben; dafür ließen sich viele Beispiele erzählen.

Rund um die Welt

Todesstrafe für unnatürliche Mutter

rd. **Berlin,** 10. Februar. Ein furchtbares Verbrechen, das ein grobes Schlaglicht auf die Gefahr der Fortpflanzung morbiden Lebens wirft, fand vor dem Berliner Sondergericht seine Sühne. Die 45jährige Erna Zeidler, geb. Groger, verw. Grabandt, hatte aus ihrer ersten Ehe mit einem trunksüchtigen Mann drei Kinder, die alle drei zum Stehlen neigten. Besonders bei dem 1932 geborenen Wolfgang zeigte sich dieser vererbbrechliche Hang. Als er im Juni 1942 in der Schule zwei Mitschüler des Fahrrades gestohlen hatte und es deswegen zu umfangreichen behördlichen Ermittlungen kam, in die auch die 13jährige Lieblingstochter der Frau hineingezogen wurde, faßte die unnatürliche Mutter den Plan, Wolfgang, den sie wegen seiner Stehlereien nicht leiden mochte, zum Selbstmord zu veranlassen. Zuvor ließ sie den Jungen zwei Briefe an das Polizeipräsidium und an das Rathaus schreiben, in denen er alle Schuld an den Diebstählen auf sich nahm. Dann wollte sie Wolfgang veranlassen, in den Keller-Koma zu springen, doch weigerte sich der Junge. In die Wohnung zurückgekehrt, gelang es der Angeklagten durch dauerndes Zureden, ihn zu bewegen, sich eine von ihr geknotete Schlinge um den Hals zu legen, mit der sie ihn dann eigenhändig an einem Türpfosten aufhängte. Um einen Selbstmord vorzutäuschen, legte sie unter den Erhängten eine umgestürzte Fußbank. Das Urteil lautete auf Todesstrafe.

Aus Arbeitsscheu in den Tod. Ueber ein Jahr lang hatte sich der 22jährige Tadäus Wieluch in Konitz vor der Arbeit gedrückt. Als ein Schutzpolizeibeamter seine Wohnung aufsuchte, um ihn dem Arbeitsamt zuzuführen, gab die Mutter an, daß der Sohn nicht zu Hause wäre, obgleich er im Bett lag. Der Arbeitsscheue ergriff die Flucht. Da er trotz mehrmaliger Aufforderung des Beamten nicht stehen blieb, schoß der in dieser von der Schußwaffe Gebrauch. Er verfuchte, trotzdem einen Zaun zu übersteigen und stürzte hierbei so unglücklich, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt und starb.

Die ersten Krimtabake. Die betriebs-, marken- und standortmäßige Zusammenfassung der deutschen Zigarettenherstellung hat sich bewährt. Dabei ist die Tabakversorgung nicht zuletzt durch neue bulgarische Spitzenqualitäten gebessert, wenn auch die Transportanforderungen anderer Art den Vorrang beanspruchen. Die Zigarettenproduktion insgesamt blieb auf dem Stand von 1938, der Verbrauch ist aber erheblich gewachsen und verlagert. 17 Werke drehen heute etwa 40 Marken — statt einiger hundert Sorten. Besonders verdient Anerkennung, daß die Güte der Zigaretten unverändert geblieben ist. Aus der Krim sind in Dresden, der deutschen Zigarettenstadt, erste erfolgsversprechende Versuchsposten neuer Tabakzucht eingetroffen.

Eiselmaare unter Naturschutz. Die Gebiete des Gemündener und des Weinfelder Maares wurden unter Naturschutz gestellt. Bei beiden handelt es sich um typische Eifelmaare, die als vulkanische Explosionstrichter von höchster geologischer Bedeutung sind.

Ein neues Feinleder. Im Osland ist ein Verfahren entwickelt, aus den Herzbeuteln von Schlachttieren Feinleder herzustellen. Der Herzbeutel des Rindes gibt je nach Größe des Tieres ein Stück Leder in Größe von 40—70 Quadratdezimetern und mehr. Dieses gewonnene Leder soll sich hervorragend zur Herstellung von Fliegerhauben, Mützen, Handschuhen, Geldbeuteln, Damen- und Kinderschuhen u. a. m. eignen.

Die Katze im Schulranzen. Amerikanische Zeitungen berichten von eigenartigen Zuständen, die in der ländlichen Schule von Court in Massachusetts herrschen. Die Schüler erscheinen dort stets mit Katzen zum Unterricht, weil das große Schulgebäude derartig von Mäusen verseucht ist, daß man der Plage gar nicht mehr Herr werden kann. Die Nagetiere treten in ganzen Schwärmen auf, fressen bei tagshellem Licht die Frühstücksstullen der Kinder an und fügen vor allem den in der Schule aufbewahrten Büchern und Lehrmitteln großen Schaden zu. Die Schuldirektion wandte sich an den Staat mit dem Vorschlag, ein neues Schulgebäude zu errichten, da die Mäuse aus dem alten einfach nicht zu vertreiben sind. Vorerst werden die Kinder nach wie vor angehalten, ihre Hauskatzen täglich mit in die Schule zu nehmen, damit wenigstens einigermaßen die Plage beseitigt werden kann.

Die Blinden von Tilepec. In der mexikanischen Provinz Oaxaca existiert ein aus 44armseligen Hütten bestehendes Dorf, in welchem alle Einwohner blind sind, und zwar meist schon von Geburt an. Diejenigen, die sehend geboren werden, erblinden gewöhnlich schon nach einigen Monaten. Einige Fremde, die versucht hatten, in diesem verfluchten Dorf ihren Wohnsitz zu nehmen, erblindeten ebenfalls nach einiger Zeit. Sind sie doch viele Haustiere, vor allem das Rind. Lange Zeit führte man diese eigenartige Erscheinung auf den übermäßigen Alkoholgenuß zurück, der in diesem Dorf von jeher gang und gäbe ist. Da aber dieses Uebel bei den Tieren beim besten Willen nicht festzustellen ist, liegt es klar auf der Hand, daß das die Ursache nicht sein kann. Die Wissenschaftler glauben vielmehr, daß die epidemische Blindheit auf die Wirkung gewisser Larven zurückzuführen ist, winzig kleine Würmer mit dem Namen Mitrosfilarices, die, seiner noch wie ein Haar, sich in die Augen einbohren, ohne daß es der Mensch gewahr wird. Letztere Art von Larven ist auch schon manchmal an der Küste von Guatemala beobachtet worden. Merkwürdig ist, daß die Einwohner von Tiltepec gar nicht daran denken, ihren Wohnsitz zu wechseln und sich auch als Blinde in ihrer Heimat, die sie nicht kennen können, glücklich fühlen.

Dem Gedenken Eduard Ichons

„Torquato Tasso" im Schauspielhaus

In einem von klassischem Geist erfüllten Spiel, das an den Namen seines Bearbeiters gebunden war, erlebte ein von empfangsbereiter Stimmung erfülltes Haus zum Gedenken Eduard Ichons, des Mitgründers des Bremer Schauspielhauses, eines der kostbarsten Kleinode deutscher Dichtkunst: Goethes „Torquato Tasso". Von der dem Werk unseres größten deutschen Dichters geweihten Liebe und der unerschöpflichen Arbeitskraft des Verstorbenen zeugten die warmen Worte des Vorsitzenden des Aufsichtsrats des Bremer Schauspielhauses, Geheimrat Dr. Carl, und die Gedenkrede des Intendanten Dr. Rolf Roennebe, Berlin, der dieser in Vertretung des Präsidenten der Reichstheaterkammer sprach. Das feierliche Gedenken war umrahmt von Klängen Mozarts und Brahms, dargeboten von der Oldenburger Kammermusikvereinigung.

Dr. Roennebe rief dem Verblichenen die Führerworte nach: „Die einzige wahrhaft unvergängliche Anlage der deutschen Arbeitskraft ist die Kunst!" Er rühmte Eduard Ichon als den empfindsamen, stillen und zurückhaltenden Menschen, der gewußt habe, daß Einfachheit das Höchste am Menschen und das Schwerste in der Kunst sei. Es könne keine erhabenere Gedächtnisfeier für den Unvergeßlichen geben, als die Aufführung des „Tasso". Mit dieser Inszenierung, deren Textgestaltung Eduard Ichon noch selbst bereitet habe, sollte nicht allein seiner in Ehren voll gedacht, sondern auch sein Erbe gewahrt werden, das nicht allein zu erhalten, sondern auch weiterzubauen sei.

*

Eine neue große Aufgabe hat die Kunststätte am Ostertor mit Goethes „Tasso" bewältigt. Ganz aus dem „Geist edler Einfalt und stiller Größe" erwachsen, hat als Spielleiter von Format Hans Tannert die große Linie herausgearbeitet und jeden Satz in Bezug zur Idee des Werkes zu setzen verstanden. Kristallklar ist diese Aufführung, ausgewogen und ausgeteilt bis zum letzten Wort, ein Meisterwerk von Kunstintelligenz. Der Sinn der Regie, der ein Sieg der Dichtung wurde, hat sowohl die geistige Form, die das Werk mit einem festen, ehrfürchtigen Willen in das Licht stellt, es leuchten und flammen läßt, als auch die äußere Form verdient. Das stauartige Bühnenbild Rudolf Gugels, mit wenigen Säulen und Bögen ganz in die stille Heiterkeit und den azurblauen Himmel der italienischen Landschaft gestellt, kommt dem Geist der Aufführung auf das glücklichste entgegen und nimmt den Hörer, der in diesem Seelendrama doch ganz auf das Wort gelenkt werden soll, optisch nicht über Gebühr in Anspruch.

Eine Aufführung des „Tasso" kann nur gelingen, wenn sie getragen wird von der Leidenschaftlichkeit junger Schauspieler, die das reiche innere Leben des Stückes hervortreten und die Glut zurückbringen, von der der Dichter beseelt war. Hans Tannert begnügte sich nicht mit bloßer Deklamation, er ließ seine Darsteller voll ausspielen und nutzte alle Mittel ihrer Kunst, sie so zu dichterisch beschwingter Natürlichkeit führend. Goethe stellt den Tasso als den schöpferischen Dichter von stark schwankendem Gefühlsleben dar. Eine immer rege Einbildungskraft verhindert ihn, die Welt so zu sehen, wie sie ist. Er lebt wie in einem Zaubertreis und ist nicht fähig, sich beherrscht in eine Gemeinschaft einzuordnen. Dieser Tasso findet in Wolfgang Engels einen Deuter in das bereits vom nahenden Wahnsinn gezeichnete Dämonische. Gebundene. In Maske und Haltung ist er weniger der jugendliche lebensfremde Träumer und Schwärmer, sondern mehr der innerlich verblutende, immer wieder in die Einsamkeit seines Genies zurückgestoßene Denker, ein ins Geistige entrückter Phantastemensch, der sich mehr und mehr in seine feindselig-mißtrauische Haltung verrennt und zuletzt (nach dem leidenschaftlichen Ausbruch mit der Umarmung der Prinzessin) vor dem Zusammenbruch aller Hoffnungen steht. Sein Gegenspieler war Willi A. Kleinau, der seinen Hofmann Antonio nicht erstarrte Sätze sprechen läßt, sondern die Sprache auflöst in dem lebendigen Ausdruck eines selbstbeherrschten Menschen. Die Besonnenheit, kluge Erkenntnis der Schwierigkeiten und zuchtvolle Einordnung in die höfische Gesellschaft, die Tasso fehlt, wurde von ihm in meisterhafter Gestaltung gezeigt. So verwirklichten beide Darsteller die Absicht des Dichters, Tasso und Antonio als die Gegenpole erscheinen zu lassen, deren Einseitigkeit sie zu immer nichtverstehenden Gegnern machen muß. (Nur die Vereinigung der von ihnen verkörperten Gegensätze kann ein ausgeglichenes Menschentum ergeben.) Werner Jantsch war der Herzog Alphons, wie er sein muß, ein wahrhaft edler, aufrechter Gebieter, voll verstehender Güte und milder Strenge. Die beiden Leonoren sind Hedda Björnson als Schwester des Herzogs und Else Bernhardt als Leonore Sanvitale, harmonisch gegeneinander abgestimmt, ausgeglichen im Spiel. Die eine ganz das fraulische, ideale, weltfremde Wesen, dessen tastende Versöhnungsversuche zu den heftigen Entladungen in Glück und Leid führen, die andere zunächst besonnend schlicht, fast ein kleiner Schalk, aber dann die Weltkluge, die fest sein Ziel verfolgt und deren triumphierender Epilog mit dem bedeutsamen „Schnell!" am Schlusse zu einer darstellerischen Leistung wird.

Die Zuschauer, ergriffen von der Gewalt und der unvergleichlichen Schönheit dieses Schauspiels, gaben sich Goethes Werk willig hin und standen im Banne der künstlerisch-einheitlichen, hochstehenden Formung der Dichtung, die dem Gedenken eines Mannes gewidmet war, der sein Leben an die Kunst wagte. Hans Peters

8. Philharmonisches Konzert

Dieses achte Philharmonische Konzert wurde wieder einmal durch ein zeitgenössisches Werk eröffnet, für das Generalmusikdirektor Hellmut Schnackenburg mit glücklicher Hand ein Concerto grosso von dem Staatspreisträger des Jahres 1941, Kurt Hessenberg, ausgewählt hatte.

Hessenbergs dreisätzige Komposition, die in ihrem formalen Bau wenig oder gar nicht an den Typ des klassischen Concerto grosso gemahnt, wie er kürzlich in der Philharmonie durch Händel fröhliche Auferstehung erlebte, vermochte im Gesamteindruck durchaus das musikalische Interesse der Hörer zu fesseln. Harmonik, Melodik, Rhythmik, Breite und Fülle, ohne dadurch unübersichtlich resp. unüberhörbar zu werden. Jeder der drei Sätze führt unmittelbar ein prägnantes Thema ein, das konsequent wieder und wieder aufgenommen und so wesentliche Stütze gibt. Im Adagio des zweiten Satzes fallen die groß angelegten Violoncello-Gänge auf. Und im letzten Satz, der prächtig fugiert ist und ein klein wenig in seinem turbulenten Auf und Ab an die Peripetien der „Meistersinger" erinnert, entreut die zwingende Thematik und der schlussig ausklingende Schluß.

Von Johannes Brahms unsterblichen Meisterstücken der Variationskunst brachte G.-M. Schnackenburg dieses Mal die köstlichen musikalischen Perlwetkven über den Haydnschen St.-Antonius-Choral. Sie sind die unmittelbare Vorstufe zu seinem titulaten finfonischen Werk, der nur wenige Jahre später entstandenen 1. Symphonie in c-moll. Sie atmen eine verschwenderische Fülle der geschliffensten musikalischen Gedanken, strahlen von aparten melodischen und klanglichen Einfällen und thematischen Kombinationen und zwingen durch ihre großartige Architektonik zu freudigem Aufgehen in den Reichtum der Brahmsschen Ideenwelt. — Ihre musikalische Auferstehung unter G.-M. Schnackenburgs hier besonders fein schattierender und überlegener Führung brachte die Höhepunkte des Konzerts in den zweiten Vivace und dem Grazioso, was das rein Orchestrale anbelangt, das das Orchester der Hansestadt Bremen hervorragend meisterte.

Die Solistin des Abends, die junge italienische Geigerin Guila Bustabo, hatte sich für ihr erstes Auftreten in Bremen Bruchs musikalisch nicht allzu bedeutendes Violinkonzert in g-moll ausgewählt, das zumeist erst durch die Größe und den Adel der Darstellung — wie auch hier — zu beherrschendem Format sich erhebt. Dieses opus 26 des 26jährigen Bruchs ist durch seine dankbare melodische Linienführung, besonders in dem geradezu „belieb" gewordenen Adagio, das einzige Werk des zu seiner Zeit über Gebühr erfolgreichen Oberdenstichen geblieben, das noch Jeugnis für ihn ablegt. Daß die etwas in Hätchen zu sehende „Volkstümlichkeit" der Bruchschen Melodik gerade eine italienische Geigerin reizen mußte, aus ihr eine lang- und dankbare Kantilene herauszuholen, wie sie nicht schöner denkbar ist, war naheliegend. Und das gelang der Guila Bustabo mit gewinnender Natürlichkeit und Herzlichkeit. Sie setzte eine elastische, gepflegte Wagnusführung ein, die mühelos ein strahlend schönes Forte zu entwickeln vermochte, und die im leicht verhauchten Pianissimo noch durch Klarheit und Süße entzückte. Die Intonierung ließ in Reinheit und Größtheit keinen Wunsch offen. Diese technischen Voraussetzungen und das bildsichtlerische Temperament schufen der Geigerin einen unbedingten, überaus herzlichen Erfolg.

An den Schluß des Konzertes hatte G.-M. Schnackenburg an Stelle des vorgesehenen „Till Eulenspiegel" von Richard Strauß dessen unvergänglichen Heldenepos „Tod und Verklärung" gesetzt, das zum Gedächtnis unserer in Stalingrad gefallenen Helden erklang. Und hier erwies sich wieder einmal die Musik als die große Trösterin in „ernster Stunden", die selbst den Tod verklärend zu überwinden vermag.

Walter Clages